



# Schwarzwaldecho

## HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MONTAG, 3. JULI 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 101

### Nordkoreanische Truppen durchgebrochen

Erster Einsatz von Flugzeugen mit sowjetischen Hoheitsabzeichen? / USA rechnen mit langem Feldzug

TAEJON. Zwei nordkoreanische Abteilungen haben die südkoreanische Verteidigungslinie durchbrochen und stellen eine „ernsthafte Bedrohung“ dar, erklärte am Sonntag ein Sprecher des amerikanischen Hauptquartiers in Taedon. Die Straßen, auf denen diese Kolonnen vorrücken, verlaufen südlich von Seoul. Um die 30 km südlich von Seoul gelegene Stadt Suwoen und den in ihrer Nähe befindlichen strategisch bedeutsamen Flugplatz tobt eine neue Schlacht. Dabei haben nach Frontberichten erstmals vier Jagdflugzeuge vom Typ „Jak“ mit sowjetischen Hoheitsabzeichen — dem roten Sowjetstern — eingegriffen. Das amerikanische Feldhauptquartier hat diese Berichte weder bestätigt noch bestritten.

Suwoen, das am Freitag bereits von nordkoreanischen Vorausabteilungen besetzt, anschließend jedoch von südkoreanischen Verbänden wieder genommen worden war, blieb unter ständigem Artilleriefeuer der Nordkoreaner. Starke nordkoreanische Einheiten haben den Ort Jongjing, 10 km östlich von Suwoen, genommen.

Ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums gab am Samstagabend bekannt, daß der Transport amerikanischer Bodentruppen nach Südkorea fast abgeschlossen sei. Die Verschiffung der Truppen begann am Freitagmorgen unmittelbar nach dem Einsatzbefehl Präsident Trumans. Das Hauptquar-

ter General MacArthur bestätigte inzwischen in einem Kommuniké die Ankunft der amerikanischen Landtruppen in Korea und fügte hinzu, daß Generalmajor William Dean, der Kommandeur der 24. Infanteriedivision, zum kommandierenden General aller amerikanischen Streitkräfte in Korea ernannt worden sei.

Amerikanische Kampf- und Jagdflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen koreanische Truppenkonzentrationen, Panzer, Verkehrsknotenpunkte fort. Am Samstagmorgen wurde die japanische Insel Tsuschima von einem nordkoreanischen Flugzeug bombardiert. In Tokio wurde darauf hingewiesen, daß sich auf dieser Insel kein Flugplatz befindet und der Angriff wahr-

scheinlich dem Leuchtturm auf der Insel galt. Seit Beginn der Kampfhandlungen sind nach Angaben des Hauptquartiers General MacArthur in Korea zwölf amerikanische Flugzeuge verlorengegangen.

An der ostkoreanischen Küste haben am Sonntag britische und amerikanische Flotten einheiten fünf nordkoreanische Torpedoboote, mit denen es zu einem Gefecht gekommen war, versenkt.

Angesichts verschiedener Nachrichten über den Zusammenbruch der südkoreanischen Streitkräfte rechnet man jetzt in Washington mit einem blutigen und vielleicht langen Feldzug in Korea. Militärische Sachverständige erklärten am Samstag, die Wetterverhältnisse könnten es immer schwieriger machen, die amerikanische Luftüberlegenheit zur Wirkung zu bringen, da in dieser Jahreszeit in Korea häufig Gewitterregen auftreten würden. Man hält es andererseits durchaus für möglich, daß der Einsatz von 100 000 Mann amerikanischer Truppen zur Beendigung des Koreakonfliktes notwendig werden könnte, daß also drei bis vier Divisionen Truppen eingesetzt werden müßten.

An der Grenze zwischen der Mandchurie und Nordkorea sollen nach Meldungen aus Tokio Streitkräfte der chinesischen Kommunisten in Stärke von etwa 200 000 Mann konzentriert worden sein.

#### 35 Nationen wollen helfen

LAKE SUCCESS. Bisher haben 35 Nationen der UN — weit über die Hälfte der 59 Mitglieder — ihre Unterstützung für Südkorea zugesagt. Unter den nichtkommunistischen Staaten hat nur Ägypten erklärt, es könne die Beschlüsse des Sicherheitsrats nicht billigen.

Der Sicherheitsrat wird am kommenden Mittwoch zur vierten Sitzung seit Ausbruch des Korea-Konflikts zusammentreten.

Die Bildung einer Truppe der UN für die Polizeiaktion in Korea wird beschleunigt durchgeführt. Man nimmt an, daß schon Mitte dieser Woche die Truppe einsatzbereit sein wird.

### Schutzmacht USA?

Von Martin Bethke

Korea ist in diesen Tagen zum neuralgischen Punkt der Weltpolitik geworden. Noch nervöser als in den fernasiatischen Randzonen sind die Verantwortlichen in den nördlichen Hauptstädten. Selbst wenn dieser Teilbrand noch einmal gelöscht wird, wie das geschieht, das entscheidet für weite Teile der Welt über den Glauben an die amerikanische Kraft und Weltmission.

Besonders in zwei Nahostländern ist die Nervosität auf einen Höhepunkt gestiegen: In Iran und in der Türkei. Hier hat man das Spiel mit den Drohungen gegen Tito durch bulgarische Aufmärsche und Donau-Sperren schon sehr aufmerksam verfolgt. Man hat es nur zum Teil als Ablenkungsmanöver gewertet, zum andern aber als einen der seit Jahren immer wieder ausprobierten sowjetischen Taktversuch nach weichen Stellen. Die zahlreichen Attentate auf iranische Persönlichkeiten vom Schah über Abgeordnete bis zu Journalisten und kommunistische Demonstrationen in Syrien und ein recht eindringlicher Rundfunkkrieg gegen die Türkei gehören dazu. Ein Trommelfeuer auf die Nachgiebigkeit der Nerven. Alle diese Staaten fühlen sich schutzbedürftig. Nicht umsonst ist der junge Schah nach den USA geeilt, hat sich dort auch in die Volksmeinung einzuschmeicheln gesucht und mehr gewollt, als nur Instrukturen und Geld. Sein Volk ist sozial anfällig und die Tudeh-Partei, die sowjet-„lizenzierter“, wühlt. Daß Moskau nicht einmal mehr die Höflichkeit aufgebracht hat, sich bei der Beisetzung der sterblichen Ueberreste des einstigen Schahs vertreten zu lassen, wird als ernstes Zeichen dafür gewertet, daß die Sowjetunion bei passender Gelegenheit Iran zum Sowjetstaat zu machen gedenkt, und auf dem Wege zu diesem Ziele auch mit dem Mittel des diplomatischen, nicht nur des militärischen und terroristischen Nervenkrieges arbeitet. Der Schah hat die labile innenpolitische Situation nicht mit dem Belagerungszustand beantwortet, sondern ein neues Kabinett unter dem jüngsten energischsten, gerade fünfzigjährigen General gebildet. Das bedeutet, daß der Schah auf die Arme allein rechnet.

Ähnliches meldet die Presse aus Ankara. Dort ist eine Flut von Generalsentlassungen erfolgt und eine Armee-Reorganisation wird angekündigt. Allerdings wird hier etwas Innenpolitisches mit außenpolitisch-militärischen Notwendigkeiten verknüpft. Man darf natürlich nicht glauben, daß zur Zeit Ismet Inönü, des einstigen ausgezeichneten Militärs, das Heer verfallen wäre, während der frühere Bankier Bayar die militärischen Bedürfnisse viel besser wahrnahm und nun erst die Pläne durchführt, die man dem alten Marschall durchzuführen nicht gestattet habe. Auf jeden Fall wird militärisch mit Beginn des Korea-Falles wieder aufgebaut und nicht vermindert, wie es ein Programmpunkt der Demokraten im Vertrauen auf die amerikanische Hilfe ankündigte. Man nennt das nur Reorganisieren, um das Nichtinhaltene können von Versprechungen den besetzten Vorgängern als Schuld zuzuweisen. Auch die Mittelmeer-Politik, die mit erneuter Politik aufgegriffen wird, ist die des vorkommunistischen Außenministers Sadak. Und genau so wie jener versucht der demokratische Nachfolger Köprülü genauer umrisse amerikanische Hilfsversprechen zu erhalten. Denn daß Bindungen an Italien, Griechenland und Israel (mit dem sich die anderen Nahoststaaten vorläufig nicht in eine Front geben) militärisch gesehen das Bündnis von Blinden und Lahmen darstellt, wissen die klugen Leute in Ankara genau; obschon sie Neulinge in der Politik sind, entstammen sie einem politisch geschulten Volk aus erfahrungs- und leidreicher Tradition.

In Teheran wie in Ankara versteht man es ausgezeichnet, Dinge zu sagen, die gut klingen und Härten verschleiern, aber nicht die realistisch harten Gedanken wiedergeben, die der eigentlichen Sicht entstammen. Sie lauten: So weit wir uns zu schützen vermögen, haben wir das getan. Wir haben für Amerika optiert, denn niemand sonst zählt in der westlichen Welt, in der England nur noch Groß- und nicht mehr Weltmacht ist! Wir haben die UN gefeiert, weil sie Amerika ist! Koreas Schicksal wird unsere Zukunft sein! Es genügen zum Einsatz nicht Flugzeuge und nicht Schiffe, wir müssen erkennen, ob die USA mehr als die Technik und Kavalierelemente einzusetzen hat! Damit hält man die Meerengen nicht! Wir müssen wissen, ob auch der amerikanische Infanterist kommt! Denn an die Atom-bombe glauben wir noch nicht! Für die ganze fern- und nördliche Welt, für die Meeres- und Oelpolitik, für den Ruf der UN ist sinnbildlich die Frage gestellt und wird allein über die Nerven in den Hauptstädten, zumindest in Teheran und Ankara, sicher auch in Athen und Bagdad und vielleicht sogar in Rom und Bonn entscheiden: Nur Kavalierelemente oder auch Infanteristen?

### Neues Notaufnahmegesetz

Keine Preisbindung für Getreide mehr / Brotpreiserhöhung nicht zu erwarten

BONN. Der Bundesrat billigte am Freitag einstimmig die vom Vermittlungsausschuß des Bundesrats und Bundestags vorgelegte Neufassung des Gesetzes über die Notaufnahme von Deutschen in das Bundesgebiet, die besagt, daß allen Deutschen, die wegen drohender Gefahr für Leib und Leben, für persönliche Freiheit oder aus anderen zwingenden Gründen die Ostzone oder Ostberlin verlassen müssen, die Aufenthaltsgenehmigung im Bundesgebiet nicht verweigert werden dürfe. Gegen die ursprüngliche Kann-Bestimmung des Bundestages hatte der Bundesrat sein Veto eingelegt.

Die vor wenigen Tagen vom Kabinett verabschiedete Regierungsanordnung über feste Preise für Brotgetreide wurde von den Landesvertretern von der Tagesordnung abgesetzt. Das bedeutet, daß ab 1. Juli für Getreide keine Preisbindung mehr besteht. Ueber die künftigen Brotpreise fiel noch keine Entscheidung. Der von der Bundesregierung vorgelegte Gesetzesentwurf hierzu wurde ebenso wie das Milch- und Fettgesetz auf eine spätere Bundessatzung verschoben.

Das Bundesernährungsministerium äußerte zur gegenwärtigen Situation bei den Inlandsgetreidepreisen, daß das Moment, daß die neuen Preise noch nicht in Kraft treten könnten, kein Anlaß sein sollte, den Markt zu beunruhigen, zumal Inlandsgetreide in nennenswerten Mengen erst in fünf bis sechs Wochen mit der neuen Ernte auf den Markt kommt. Für Auslandsgetreide setze das Bundesernährungsministerium im Benehmen mit dem Bundeswirtschaftsministerium die Preise fest und

könne so die Preispolitik praktisch bestimmen. Die Getreidewirtschaft brauche also keineswegs aus der bisherigen strengen Regelung in einen unregelmäßig Markt zu fallen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Samstag dem Vorstand des deutschen Gewerkschaftsbundes, nach der Ueberzeugung der Bundesregierung sei „bestimmt zu erwarten“, daß eine Brotpreiserhöhung nicht eintreten werde. Außerdem versicherte er, daß eine Wiedereinführung der Fettsteuer nicht geplant sei.

Bezüglich des Brotpreises lasse sich die Bundesregierung vorsorglich eine gesetzliche Ermächtigung geben, um durch Festsetzung von Höchstpreisen eine Erhöhung der Brotpreise „sofort verhindern“ zu können.

### Regierung Queuille gebildet

Schuman wieder Außenminister / Reynaud Minister der assoziierten Staaten

PARIS. Ministerpräsident Henri Queuille bildete am Sonntag eine neue Regierung. Außenminister ist wiederum Robert Schuman. Der ehemalige Ministerpräsident Paul Reynaud wurde mit dem wichtigen neuen Posten eines Ministers der assoziierten Staaten betraut. In diesem Amt wird er insbesondere die Probleme Indochinas zu behandeln haben.

Die Ernennung Reynauds, der als entschiedener Gegner der Kommunisten bekannt ist und eine enge Zusammenarbeit mit Großbritannien und den USA wünscht, kam für die französische Öffentlichkeit völlig überraschend. Das von Queuille gebildete Kabinett ist das 13. seit Kriegsende.

Georges Bidault hat in dem neuen Kabinett den Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten, Ministerpräsident Queuille wird das Innenministerium, das er auch in dem am 24. Juni zurückgetretenen Kabinett Bidault hatte, wieder übernehmen. Maurice Petasche bleibt als Finanzminister, ebenso René Mayer als Justizminister und René Pleven als Verteidigungsminister. Außer Reynaud tritt als „neuer Mann“ noch der Staatsminister für den Zivildienst, Paul Gla-

cobbi, der der Sammlungsbewegung General de Gaulles freundlich gegenübersteht, in Erscheinung.

Die französische Nationalversammlung bestätigte am Samstagmorgen die Ernennung Henri Queuilles zum Ministerpräsidenten. Für Queuille wurden 363, gegen ihn 208 Stimmen abgegeben. Gegen Queuille stimmten außer den Kommunisten eine kleine Gruppe der Sammlungsbewegung de Gaulles und einige Unabhängige.

In der Regierungserklärung, die der Abstimmung voranging, geriet Queuille (Radikalsozialist) in einen gewissen Gegensatz zu den Volksrepublikanern, da er die Notwendigkeit einer Änderung des geltenden Wahlgesetzes betonte. Die Volksrepublikaner befürchten, an Einfluß zu verlieren, wenn das bestehende System der Verhältniswahl zugunsten eines regionalen Systems nach dem Vorbild Englands und der USA geändert würde. Auch die ablehnende Stellungnahme in der Frage der staatlichen Zuschüsse für Pfarrschulen löste bei den Volksrepublikanern Mißtrauen aus, die aber trotzdem für Queuille stimmten.

#### „Kartoffelkäfer-Note“

Ein Protest Moskaus

MOSKAU. Die Sowjetregierung beschuldigte am Samstag in einer Note, die dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau überreicht wurde, die USA, „absichtlich und verbrecherisch“ über der deutschen Sowjetzonenrepublik in großen Mengen Kartoffelkäfer abgeworfen zu haben. Die Note beruft sich auf einen Bericht der Ostzonenregierung, der am 20. Juni in Moskau eingegangen sei. In diesem Bericht heiße es, amerikanische Flugzeuge hätten unter Verletzung der bestehenden Flugverkehrsbeschränkungen zwischen 22. Mai und 7. Juni in verschiedenen Gegenden der Ostzone große Mengen Kartoffelkäfer abgeworfen.

In der Sowjetnote wird nach Aufzählung einer Reihe von Gebieten fortgefahren, eine besondere Untersuchungskommission habe festgestellt, daß die Kartoffelkäfer nach einem besonderen Plan abgeworfen worden seien, um die Ernährungsgrundlage der Bevölkerung zu schädigen und die Gefahr zu schaffen, daß sich der Kartoffelkäfer in den angrenzenden Volksdemokratien ausbreitet. Verlangt wurde, daß die „Schuldigen“ zur Verantwortung gezogen würden.

#### Das Stahlembargo

Aufhebung möglich, wenn...

BONN. Bei den Besprechungen, die Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard am vergangenen Wochenende auf dem Petersberg mit alliierten Wirtschaftsberatern führte, stimmten beide Verhandlungspartner darin überein, daß das Stahlembargo, durch das westdeutsche Stahl- und Eisenlieferungen an die Ostzone verboten wurden, in dem Augenblick aufgehoben werden kann, in dem die Ostzone ihren Lieferungsverpflichtungen in Westberlin nachkommt. Ergänzend hierzu wurde bekannt, die alliierte Hohe Kommission sei zur Aufhebung des Embargos bereit, wenn die Ostzone ihre Kohlen- und Stromlieferungen an Westberlin wiederaufnehme, und diese Verpflichtungen auch in Zukunft erfülle.

Selt Samstagmorgen beziehen die Westberliner ihren Strom aus eigenen Kraftwerken. Zu dieser Zeit hörten die Lieferungen aus der Ostzone auf. Der Ostberliner Verkehrsminister Frenzel begründete diese Maßnahme mit „un gelösten Problemen zwischen Ost- und Westberlin“.

Den in den Zuchthäusern der Ostzone gehaltenen ehemaligen KZ-Häftlingen wurde jetzt gestattet, monatlich ein Paket mit einem Höchstgewicht von 3 kg zu empfangen.

#### Rückkehr Leopolds am 13. Juli?

Vertrauensvotum für Duvieusart

BRUSSEL. Das belgische Abgeordnetenhaus sprach am Freitagabend nach vierstündiger Debatte der christlich-demokratischen Regierung Duvieusart mit 108 gegen 100 Stimmen bei einer Stimmeneinstimmigkeit das Vertrauen aus. Das Stimmverhältnis gibt genau die Stärke der Regierungspartei im Abgeordnetenhaus wieder.

Bevor die Regierung beide Häuser des Parlaments zu der gemeinsamen Sitzung einberufen kann, auf der über die Beendigung der Regentschaft abgestimmt werden kann, muß auch der Senat in der kommenden Woche der Regierung das Vertrauen aussprechen. Die erste gemeinsame Sitzung beider Häuser soll am 6. Juli stattfinden und dürfte voraussichtlich bis 12. Juli dauern, so daß König Leopold frühestens am 13. Juli nach Belgien zurückkehren könnte.

#### Revision des Besatzungsstatuts

Verhandlungen haben begonnen

LONDON. Die seit längerem angekündigte Dreimächte-Sachverständigenkonferenz über eine Revision des Besatzungsstatuts für Westdeutschland hat heute in London begonnen. Die Delegationsführer sind Botschafter Lewis Douglas (USA), Sir Donald Gainer (Großbritannien) und Botschafter René Massigli (Frankreich). Außerdem treten drei Unterausschüsse zusammen, die sich mit der Senkung der Besatzungskosten, der Beendigung des Kriegszustandes und der Regelung der privaten deutschen Vorkriegsschulden befassen. Die Verhandlungen werden — mit Unterbrechungen — voraussichtlich bis zum August dauern. Ihre Ergebnisse sollen als Grundlage für die nächste Zusammenkunft der Außenminister der drei Westmächte noch vor der nächsten UN-Vollversammlung dienen.

# Giuliano wollte Kommunisten hinrichten

## Der Riesenprozeß gegen die sizilianischen Banditen

Von unserem nach Sizilien entsandten Mailänder C. M.-Korrespondenten

PALERMO, im Juli.

Auch für den Festlandsitaliener ist es schwer, ja fast aussichtslos, die Italiener auf Sizilien zu verstehen. Nicht der Kanal von Messina teilt die Menschen. Das Leben auf der Insel, die sich stets und ständig von Rom verlassen fühlt, ist ein anderes als auf dem Kontinent. Vor fünf Jahren wollten einige Separatisten die Fahne der Unabhängigkeit entrollen, sie kämpften gegen Rom mit einem eignen Heer und Offizieren ohne Patent. Unter den letzteren befand sich der Bandit Giuliano Salvatore, der auf dem Schlachtfeld zum „Oberst“ befördert wurde, dem die Separatisten Freiheit und Ruhm versprochen und auch den Posten eines sizilianischen Kriegsministers.

Diese Tatsachen genügen, um die Ueberheblichkeit dieses Verbrechens zu erklären, der u. a. Briefe an Truman schrieb. Der Aufstand brach zusammen, es erglückte Haftbefehle gegen die Separatisten und die Banden bekamen durch diese „Freiheitskämpfer“ einen unerwarteten Zusatz. Man kann sagen, daß die Auflösung des EVIS-Heeres den sizilianischen Banditismus zur Blüte gebracht hat. Viele der Angeklagten, die sich zurzeit in dem Riesenprozeß gegen die Bande Giuliano in Viterbo bei Rom zu verantworten haben, denken, daß ihre Tätigkeit „eine natürliche Fortsetzung des Kampfes“ gewesen sei. Denn das Banditentum richtet sich im großen gegen die Reichen und gegen die Polizei. Und im Falle des zur Verhandlung stehenden Feuerüberfalls vom 1. Mai 1947 auf eine Malkundgebung in Portella di Ginestra auch gegen die Kommunisten.

### Giuliano immer noch in Sizilien

Die Insel ist völlig ruhig, sie war es immer, bis auf den Streifen westlich von Palermo in der Zone von Monteplepre. Entgegen den Meldungen amerikanischer Agenturen, die von einem Auftreten des „Königs von Monteplepre“ in Boston und in anderen Staaten Amerikas sprechen, habe ich mich überzeugen können, daß das Polizeiaufgebot gegen die Banditen weiterhin aktiv ist. Von kompetenter unverdächtigter Seite wurde erklärt, Giuliano sei weiterhin in den Bergen, betätige sich aber nicht mehr aktiv. Ein Journalist, der seit Jahren in Sizilien wohnt und als Kenner der Lage anzusehen ist, gab seiner Ansicht Ausdruck, daß hinter Giuliano Kreise der USA gestanden hätten.

### Verband der Ostzonenflüchtlinge

**Gesamtverband für Bundesrepublik geplant**  
FRANKFURT. Vertreter von süddeutschen Flüchtlingsvereinigungen haben am Samstag in Frankfurt einen „Bundesverband der Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands“ gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wählten sie den früheren brandenburgischen Finanzminister Dr. Walter Kunze. Am Sonntag wurde der neue Verband in einem Festakt in der Frankfurter Universität konstituiert.  
Ein Arbeitsausschuß soll mit der bestehenden anderen Dachorganisation der Ostzonenflüchtlinge dem „Deutschen Bund“ in Godesberg, verhandeln, um beide Verbände miteinander zu verschmelzen. Der erste Vorsitzende des „Deutschen Bundes“, Johannes Giesberts, und die Vorstandsmitglieder des neuen Verbandes betonten bereits ihre grundsätzliche Bereitschaft, sich im Interesse der Flüchtlinge zu einer einheitlichen Organisation zusammenzuschließen.

### 37,5 Grad in Wien

WIEN. Die Hitzewelle, von der seit einigen Tagen ein großer Teil Mitteleuropas betroffen wird, ließ am vergangenen Freitag das Thermometer in Wien auf den höchsten, in 100 Jahren jemals in einem Juni verzeichneten Stand klettern. Gemessen wurden 37,5 Grad Celsius im Schatten. In Italien lagen die Temperaturen weiterhin bei 33 bis 35 Grad.

### T. Fortsetzung

„Ja, er war früher in München, seit einiger Zeit ist er einer der Sterne der Berliner Staatsoper...“ übrigens ein großer Frauenhänger vor dem Herrn...“

Trude wurde unterbrochen, da ihre Mutter bei ihnen erschien.

Es war, wie sie vorausgesehen hatte: Frau Wenchhaus war sichtlich unangenehm berührt, als Lauren ihr die Amerikanerin vorstellte, doch brachte sie es fertig, ein lebenswürdiges Gebaren zu zeigen und die andere sogleich in ein längeres Gespräch zu verwickeln.

Als die drei Jungen nachher ins Wasser gehen wollten, rief sie ihre Tochter zurück: „Wie kommt Herr Lauren zu dieser Dame?“

„Flüsterte sie hastig.“

Keine Ahnung, Mama! Schon mehrmals grüßte er sie, wenn ich bei ihm war; als er vorher aus dem Wasser kam, brachte er sie mit heran!“

„Hältst du es für eine ernste Sache?“

„Ich hoffe nicht!“ antwortete Trude mit scheinheiliger Miene.

Sie wartete weitere Fragen ihrer Mutter nicht ab, sondern folgte rasch den beiden anderen, die sich bereits in den Wellen tummelten.

Der Sänger Kolander streicht in belangiger Weise um Sie herum, Fräulein Smith“, meinte Trude nachher in scherzendem Tone zu der Amerikanerin, „Ich glaube, er hat es auf Sie abgesehen!“

Ein aufdringlicher Bursche dachte Lauren mit finsterner Miene; auch ihm war aufgefallen, daß der Sänger sich unablässig in ihrer Nähe aufhielt und keinen Blick von Maud Smith ließ.

Mit übermäßigem Lachen hatte die Amerikanerin Trudes Worte quittiert.

„Warum sollte er es gerade auf mich abgesehen haben? Er kann sich auch für Sie interessieren!“

ten, die Wert darauf legten, daß die Insel dem englischen Konkurrenten als unzuverlässig erscheine; in strategischer wie in finanzieller Hinsicht. Giuliano habe sein Werk beendet. Es sei nicht anzunehmen, daß er sich weiterhin bemerkbar mache. Die Separatisten, die man 1945 mit 30 Prozent, 1947 mit 10 Prozent veranschlagt hatte, vereinigen heute etwa nur noch 5 Prozent aller 4,5 Millionen Einwohner auf sich, denn die Autonomiegewährung hat eine weitgehende Unabhängigkeit mit sich gebracht. Auch die Sozialkommunisten, die bei den letzten Wahlen über 30 Prozent auf sich vereinigen konnten, sind im Rückgang. Die Separatisten sind traditionsgebunden, die Kommunisten revolutionieren die Massen, die zum erstenmal das Bewußtsein erhalten, daß sie keine Arbeitstiere sind und nicht nur bei Wahlen interessant werden. Man nimmt an, daß der reaktionäre Giuliano auf die Mafieer schießen ließ, um die Kommunisten einzuschüchtern. Und es gehen Stimmen um, daß die Großgrundbesitzer ihn dazu aufmunterten, weil die roten Landbesetzungen alles andere als angenehm für diese recht ausbeuterischen Kapitalisten größten Stils sind.

### Besser Bomben auf Monteplepre

27 Angeklagte sitzen in zwei großen Eisenkäfigen im alten Konventssaal von Viterbo, 12 weitere fehlen, unter ihnen der berüchtigte „Chef“, nach dessen Namen sich in Brasilien schon Jungen-Klubs gebildet haben. Der Gerichtspräsident wird vorsichtshalber jeden Tag von Polizisten von Rom nach Viterbo eskortiert, denn eine telefonische Drohung: „Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist...“ lief bereits ein. Die mündigen „Mitläufer“ schwören Stein und Bein, daß sie „nicht dabei“ waren. Was sie in der Voruntersuchung sagten (und sie sagten alles!), wollen sie nur unter der Tortur gesagt haben. Einige der größeren Kaliber sind stolz, echte Südländer. „Ich bin ein Bandit...“, wer-

fen sie in die Debatte, so als ob sie General in einem deutschen Verband gewesen seien. Nur einer meinte, daß es doch besser gewesen wäre, wenn die Bomben des Krieges Monteplepre zerstört hätten, dann wäre vieles erspart worden, auch die 11 Toten und 30 Verwundeten des Malüberfalls.

Der Nichtsizilianer versteht nicht, wie alle diese sehr jungen Männer lachen können, da auf sie sicherlich Strafen nicht unter 30 Jahren Gefängnis warten. Giuliano ließ mit dem MG und allen anderen Handwaffen auf die Mafieernden schießen, die singend auf den kleinen typischen Eseln gekommen waren. Es waren ihrer 5000 an diesem Tag. Giuliano selbst ist ein stolzer Mann, ohne Zweifel, und so hat er in einem Brief die „ganze Verantwortung“ auf sich genommen: „Wir waren nur unser 12 und jetzt sind 40 angeklagt, woher sind denn die anderen gekommen? Ich wollte die kommunistischen Führer fangen, ihnen vor der Menge das Todesurteil lesen und sie dann standrechtlich erschließen. Aber wir waren zu wenig und so befahl ich zur Einschüchterung 20 Meter über die Menschen hinwegzuschießen. Erst am nächsten Tage erfuhr ich von dem Blutbad und ich wollte den Hinterbliebenen Geld schicken.“ Und er vergleicht sich in diesem Schreiben mit Napoleon, Mussolini und anderen Diktatoren. „Befehle haben wir nie diskutiert“, wird einmütig ausgesagt. Viele gingen nur ungern mit, wenn sie nicht wollten, wurden sie erschossen, wenn sie gingen, erhielten sie 2000 Lire Prämie.

### Nürnberg ohne Wasser

NÜRNBERG. Durch einen am vergangenen Donnerstag entstandenen Schaden an der Hauptwasserader Nürnbergs ist die Nürnberger Bevölkerung seit Tagen völlig von der normalen Wasserversorgung abgeschnitten. Ein zweiter Wasserrohrbruch an der Hauptzuleitung aus der Fränkischen Schweiz, der am Samstagabend 16 km vor Nürnberg eintrat, hat die Stadt vollends trockengelegt. Von deutschen und amerikanischen Stellen wird die Bevölkerung durch Tankwagen mit Wasser versorgt.

### Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Das Kuratorium des Münchener Instituts zur Erforschung des Nationalsozialismus erörterte in Anwesenheit von Bundespräsident Heuß in Bonn einen neuen Satzungsentwurf, wonach das Institut eine Bundesanstalt mit Sitz in München werden soll.

MÜNCHEN. Eine der ältesten Gefolgeleute Hitlers, der frühere Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Esser, hat als Vertrauensmann von 35 Insassen des bayerischen Arbeitslagers Eichstätt in einer Eingabe an den bayerischen Landtag gebeten, daß entsprechend dem amerikanischen Parölevorverfahren, wonach ein Verurteilter bei guter Führung nach Verbüßung eines Drittels seiner Freiheitsstrafe schon entlassen werden kann, auch auf sie angewendet werde.

WIESBADEN. Auf dem jüdischen Friedhof in dem hessischen Ort Lönberg wurde Ende vergangener Woche von unbekanntem Täter ein Grabstein völlig zerstört und beschmutzt.

DORTMUND. Das Dortmunder Schwurgericht verurteilte am Samstag den 56jährigen letzten Stabschef der SA und ehemaligen Polizeipräsidenten von Dortmund, Wilhelm Friedrich Schepmann, wegen Nötigung im Amt — er hatte beim „Ankauf“ des „Dortmunder Generalanzeigers“ durch die NSDAP unmittelbar mitgewirkt — zu neun Monaten Gefängnis. Wegen Mangels an Beweisen wurde er von der Beteiligung an Ausschreitungen der SA an politischen Gegnern freigesprochen.

HANNOVER. Der zurückgetretene niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Günther Gereke will trotz seines Ausschlusses aus der CDU sein Landtagsmandat beibehalten und sich keineswegs aus dem politischen Leben zurückziehen, sondern auch künftig „politisch aktiv für den gesamtdeutschen Gedanken“ tätig sein.

ULZEN. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres haben in Flüchtlingsdurchgangslager Ulzen-Bohlmann 35.650 illegale Grenzgänger aus der Sowjetzone um Asylrecht nachgesucht. Bei der Verteilung der anerkannten politischen Flüchtlinge — 7973 — wurden Württemberg-Hohenzollern 590 zugeteilt.

NEW MARKET (England). Prinz Ali Khan hat ein bei New Market gelegenes Gestüt mit 30 Zuchtstuten, 234 Jährlingen und 15 Fohlen gekauft. Der Kaufpreis wurde nicht genannt, jedoch ist bekannt, daß der bisherige Eigentümer im vergangenen Jahr ein Angebot über 100.000 Pfund (280.000 Dollar) abgelehnt hat.

CONSETT. Elf Arbeiter eines Eisenverhüttungswerkes bei Consett (Nordengland) fanden in der Nacht zum Sonntag den Tod durch ausströmendes Kohlenmonoxydgas. Welter 26 mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

SALZBURG. Nach Angaben deutscher und österreichischer Grenzbeamter hat der Schmuggel zwischen Bayern und dem österreichischen Bundesland Salzburg in der letzten Zeit beträchtlich zugenommen. Von Deutschland nach Österreich wurden vor allem Medikamente und Nylonstrümpfe geschmuggelt.

TRIEST. Alliierte Kreise Triests bestätigten, daß in Zentralserbien die „größten Uranvorkommen der Welt“ entdeckt wurden.

ATHEN. Nach einem Bericht aus Ostmazedonien sollen in den letzten Tagen unweit der nordgriechischen Grenze stärkere Verbände griechischer Aufständischer — etwa 6000 Mann — zusammengezogen worden sein.

KAIRO. Die arabische Nachrichtenagentur meldete am Samstag, französische Truppen hätten in Tunis auf antifranzösische Demonstranten geschossen und dabei eine große Zahl getötet und viele weitere verwundet.

TAMPA (Florida). Am Samstag stürzte über dem Flugplatz von McDill ein amerikanischer Bomber Typ B 50 ab. Von der 13köpfigen Besatzung kamen fünf mit dem Leben davon.

SAIGON. Der stellvertretende Gouverneur von Zentralvietnam, Ha von Lan, wurde am Freitag in seinem Büro erschossen. Der Attentäter konnte unerkannt entkommen.

KIOTO. Eines der berühmtesten Baudenkmäler Japans, der „Goldene Tempel“ (Kinkakuji) der alten Kaiserstadt Kioto, der unersetzliche Kunstschätze enthielt und besonders durch seine vergoldete Pagode bekannt war, brannte am Sonntag völlig nieder.



„Ausgeschlossen! Er frißt Sie ja fast mit den Augen! Nehmen Sie sich nur vor ihm in acht!“

Zu Laurens Erleichterung entfernte sich der Sänger in der Richtung der Badekabinen. Aber als Maud Smith sich nachher verabschiedete... Frau Wenchhaus wollte noch etwas bleiben, und Lauren mußte, wollte er nicht unhöflich erscheinen, ihr und Trude notgedrungen noch Gesellschaft leisten... gewährte er wieder den Sänger, der auf der Strandpromenade hin und her ging.

Sollte er auf Maud Smith warten? ging es in beklemmendem Ahnen durch Lauren.

Da erschien droben die Amerikanerin wieder... sie stieg die Treppe zur Promenade hinauf... flüchtig sah sie dorthin zurück, wo Lauren und die Damen Wenchhaus saßen... dann ging sie weiter.

Sogleich setzte sich auch der Sänger in Bewegung. Kein Zweifel konnte bestehen; er folgte der Amerikanerin.

Als Trude Wenchhaus am nächsten Tag den Vorschlag machte, das Konzert Rolf Kolanders zu besuchen, wollte Lauren im ersten Augenblick ablehnen; es fehlte ihm gerade noch, daß er sich den Gesang dieses widerlichen Menschen anhörte — dann aber ließ der Gedanke, daß er Maud Smith vielleicht im Konzert wieder begegnen würde, ihn anderen Sinnes

werden, und er willigte ein. Trude und ihre Mutter zu der abendlichen Veranstaltung im Kurhaus zu begleiten.

Lauren stand vor einem Rätsel. Überall hatte er während des gestrigen Nachmittags nach der Amerikanerin Umschau gehalten; durch die Straße, in der sie wohnte, war er mehrmals gegangen — sie war unsichtbar geblieben. Auch zum Baden war sie heute nicht erschienen.

Sollte das Zusammentreffen mit Trude Wenchhaus am Vortage ihr unangenehm gewesen sein? Wollte sie einer neuerlichen Begegnung mit ihr aus dem Wege gehen?

In feierhafter Gespanntheit wartete Lauren auf den Abend. Als er dann zwischen den Damen Wenchhaus im Kurhaus saß, wurde seine Geduld auf eine harte Probe gestellt.

Erst mit den allerletzten Besuchern erschien die Amerikanerin. Sie hatte auf der gegenüberliegenden Seite ihren Platz. Unablässig gingen Laurens Blicke zu ihr hinüber. Dann betrat Rolf Kolander das Podium.

Trotz seiner Abneigung gegen den Sänger mußte Lauren zugeben, daß Kolander herrlich sang. Er hatte eine ausdrucksvolle Stimme, die manchmal zu sieghafter Kraft anstieg und den Raum zu sprengen schien. Bekannte Lieder und Arien standen auf dem Programm; Bruchstücke aus Wagner-Opern sollten den Abschluß des Konzerts bilden.

### Die Panne

Daß die politische Tatsachenkenntnis maßgebender Staatsmänner sich oft auf einem erschreckend niedrigen Niveau hält, haben in den Jahren seit 1918 oft ganze Bevölkerungskreise in den verschiedensten Gebieten der Welt erfahren, wenn sie plötzlich auf Grund eines Gespräches der „Großen“ mit einer anderen als ihrer angestammten Staatszugehörigkeit aufwachten. Im allgemeinen wissen aber wenigstens die Auswärtigen Ämter der einzelnen Staaten über die sachlichen Details Bescheid, wie etwa, daß heute in der Türkei nicht mehr Kemal Atatürk regiert oder daß Besarabien nicht mehr zu Rumänien, sondern zur Sowjetunion gehört usw.

Es blieb dem amerikanischen State Department vorbehalten, in diesen Tagen einen furchtbaren Schnitzer zu begehen, indem es in einer offiziellen Erklärung von der „Regierung Mikolajczyk“ sprach, die 1946 in Polen antwortete habe. „Es hat in Polen nie eine Regierung Mikolajczyk gegeben“, meldete sich binnen weniger Stunden Mikolajczyk selbst zum Wort. Er selbst sei nur Mitglied in einer Regierung — als Vize-Ministerpräsident — gewesen, die längst von den sowjetischen Kommunisten beherrscht wurde. Man wird sich erinnern, daß Mikolajczyk die Flucht ins Ausland ergreifen mußte, weil er als Mitglied der Regierung des Kreml-Befehlsempfängers Osobka-Morawski für sein Leben fürchten mußte.

Das amerikanische Außenministerium aber meint, es habe den Kredit von 90 Millionen Dollar seinerzeit im Jahre 1946 der „Regierung Mikolajczyk“ gegeben, und es versucht, mit diesem Argument den Vorwürfen Senator McCarthys entgegenzutreten, der Außenminister Mr. Acheson, der bei der Beschaffung des Kredits maßgeblich beteiligt war, beschuldigt, er habe „den polnischen Kommunisten die Pistolen, die Peitschen, die Totschläger und Knüppel in die Hände gegeben, um eine christliche Bevölkerung unter sowjetischer Disziplin zu halten“. Mr. Acheson, so heißt es in der Verlautbarung des State Department, hatte gute Gründe für seine Handlungsweise, denn „das State Department hatte zu jener Zeit noch Hoffnung, daß die damals in Polen an der Macht befindliche Regierung Mikolajczyk vor der Beherrschung durch die Russen gerettet werden könnte“. Eine Regierung, die wie gesagt, gar nicht existierte und in der Mikolajczyk nur als fünftes Rad am Wagen — schon unter dem Schatten des Galgens — mitliefe.

„Die Erklärung ist so lächerlich im Lichte der damaligen und späteren Ereignisse“, äußerte der ehemalige amerikanische Botschafter in Warschau, Arthur Bliss Lane, „daß ich mich frage, ob das Außenministerium überhaupt eine Vorstellung davon hat, was in Polen geschehen ist und noch geschieht“. Mr. Lane erinnerte daran, daß die Anleihe von Staatssekretär Acheson, der damals Unterstaatssekretär war, gegen den ausdrücklichen, aus der Erfahrung an Ort und Stelle stammenden Rat des Botschafters gegeben wurde. Vergeblich versuchte Botschafter Lane den Regierenden in Washington klar zu machen, daß jede finanzielle Unterstützung die polnischen Kommunisten nur in ihrem Kurs bestärken würde. P. L.

### Jugend und Städte

KÖLN. Am Samstag standen auf der dritten Hauptversammlung des deutschen Städtetags die Wünsche der Jugend an die Verwaltung im Mittelpunkt der Diskussion. Als Sprecher der jugendlichen Delegierten rief der Vorsitzende des Bundesjugendringes, Rommerskirchen, den Vertretern der Städte zu: „Seien Sie uns Vorbild“. Das Wort „Politik verdirbt den Charakter“, müsse von der älteren Generation überall durch ein untadeliges politisches Ethos widerlegt werden. Zu diesem Vorbild gehöre das Recht auf Toleranz. Die Jugend, der man verstärkter das Recht auf Intoleranz einräumen müsse, könne nur Toleranz lernen, wenn diese von den Erwachsenen überzeugend gelebt werde. Es sei deshalb nicht notwendig, die eigene Meinung aufzugeben, oder Spannungsfelder zu beseitigen.

„Habe ich zuviel über Kolander behauptet?“ wandte Trude Wenchhaus sich an Lauren, als der Sänger den ersten Programmteil beendet hatte und immer neuer Beifall ihn aufs Podium rief.

„Noch selten hörte ich eine so schöne Stimme!“

„Und singen kann der Mann wie nur wenige!“ Trude machte eine kurze Pause; dann sagte sie leichtlin: „Dort drüben sitzt Fräulein Smith!“

„Wo?“

In überlegenem Spott sah Trude ihn an.

„Ich glaubte, Sie hätten sie längst bemerkt!“

„Nein...“

Schwindler! dachte Trude. Dabei fallen dir beinahe die Augen aus dem Kopf, wenn du zu der Amerikanerin hinüberschaust!

Lauren achtete nachher kaum noch auf den Gesang des Künstlers. Sein ganzes Wesen war erfüllt von heißem Sehnen nach Maud Smith. Immer wieder gingen seine Blicke zu ihr hinüber, umfingen die schönen Züge, die einen in sich versunkenen Ausdruck angenommen hatten, als habe Kolanders Gesang sie völlig in Bann geschlagen.

Neid auf den Sänger, auf die Macht, die er über andere Menschen... auch über Maud Smith durch das Wunder seiner Stimme ausübte, überfiel Lauren, und wie in heimlicher Angst sehnte er das Ende des Konzertes herbei.

Er hatte es nachher eilig, mit den beiden Damen in die Garderobe zu kommen. Um jeden Preis mußte er Maud Smith sehen, mit ihr sprechen!

Gerade zog die Amerikanerin ihren Mantel an.

Nun kam sie an den Dreien vorbei.

Lauren wollte auf sie zugehen — aber sein Fuß stockte, als Maud Smith mit betont reservierter Miene kurz den Kopf nickte und rasch dem Ausgang zuschritt. (Fortf.)

## Nagolder Stadtgehehen

### Das Wochenende

Noch mehr als in den vergangenen Wochen steigerte sich der Verkehr am letzten Wochenende. Von überallher kamen Fremde in den Schwarzwald und viele machten auch hier Aufenthalt. Am Samstag standen in den Straßen der Stadt Omnibus an Omnibus mit auswärtigen Gästen. So kehrte die Metallwarenfabrik Wüst, Edlingen, mit 350 Betriebsangehörigen im Traubensaal ein und blieb bis zum Abend. Weiter sah man in Nagold die Kühlerei Schmitt, Bretten, und die Tischfabrik Mammle, Marbach a.N. Am Sonntag stattete der Liederkreis Hirslanden unserer Stadt einen Besuch ab, von Schwenningen kam der Jahrgang 1884. Im „Löwen“ machten 22 Warenhausbesitzer aus Frankfurt a.M., die sich auf einer Fahrt in die Schweiz befinden, zur Mittagspause Halt. In allen Gasthäusern herrschte Hochbetrieb. Immer wieder erklärten uns die befragten Gäste, daß sie über die Schönheiten Nagolds und über die Leistungsfähigkeit unserer Gasthöfe nur Gutes und Anerkennendes äußern könnten.

Am Samstag Abend feierten die Fünftiger im Gasthof zur „Eisenbahn“, am Sonntag früh besuchten sie die verstorbenen Kameraden auf dem Friedhof und am Abend war Nachtfeier in der „Post“.

Zum Tag der Inneren Mission predigte Pfarrer Walz, der Leiter des Stuttgarter Mutterhauses der Diakonissen, in der Ev. Stadtkirche. Abends um 1/8 Uhr fand im Vereinshaus ein Gemeindegottesdienst statt, bei dem Aufgaben und Ziele der Inneren Mission ausführlich zur Sprache kamen. Die Ev. Jungmädchengruppe führte ein kleines Lalenenspiel „D' Schwester im Urlaub“ auf, das die unermüdete Arbeit der Gemeindeglieder zum Inhalt hatte. Schon am Nachmittag trafen sich die Schwestern des Bezirks im Gemeindegottesdienst zu einer Kaffeestunde, bei der die eifrigen Spielerinnen Anerkennung und Beifall fanden.

**Ein Abend mit Hans Reyhling**  
Der bald 70-jährige schwäbische Heimatdichter Hans Reyhling wollte am Freitag Abend in der Lehrerschule Nagold, wo er aus seinen Werken vorlas. Das ganze Seminar und auch Nagolder Freunde des Dichters erfreuten sich an seinem lebendigen Vortrag. Er las einen Abschnitt aus dem heimatgeschichtlichen Werk „Der tausendjährige Acker“, einen Bericht über seinen Entwicklungsgang (Vorbereitung und Abschied in der Heimat, Reise nach Urach und Aufenthalt in der Nagolder Präparandenanstalt), wobei natürlich die feinen Nagolder Erinnerungen besonders interessierten, sowie nach dem langanhaltenden Beifall als Dreingabe ein Jugendgedicht des Achteckers „Genoveva“. Reyhling ist ein Dichter, dem es aus innerster Überzeugung um die Heimat geht, sein Werk ist bodenständig und atmet den Erdgeruch der heimischen Scholle; bäuerliche Sitten und Gebräuche gewinnen Leben und Gestalt und erhalten Sinn und Bedeutung als echte Heimatsymbole.

Oberstudiendirektor Bassler, der den Dichter eingeführt hatte, dankte ihm herzlich im Namen der Zuhörer für den genussreichen Abend. Seminarorchester und gemischter Chor unter Leitung von Studienrat Wengert spielten eine Corelli-Sonate und ein Haydn-Menuett und sangen drei Chorlieder („Ich höre ein Sichelrauschen“ gefiel besonders gut!). Dirigent und Chor erhielten warme Anerkennung.

**Konzert Ingrid Nagel**  
Wir weisen nochmals auf das Lieder- und Operarienkonzert der Altistin Ingrid Nagel hin, das am Dienstag Abend um 8 Uhr im Festsaal der Lehrerschule stattfindet. Das Volksbildungswerk Nagold, das uns bisher eine Reihe vorzüglicher Konzerte mit erstklassigen Künstlern vermittelt hat, bittet, ihm auch bei dieser letzten Veranstaltung des Sommerhalbjahrs die Treue zu halten. Karten (1.— DM, Schüler 50 Pf) sind bei R. Hoffmann, Neue Straße 4, und an der Abendkasse erhältlich; die Plätze sind nummeriert.

**Gartendiebe gesucht**  
Wir erfahren, daß dieser Tage in einem Garten an der Oswaldhalde beim Zaiserbrunnele der Drahtzaun aufgeschnitten und die reiche Kirschen- und Stachelbeerernte mitgenommen wurde. Der Besitzer hat für denjenigen, welcher den oder die Diebe namhaft machen kann, eine Belohnung von 50 DM ausgesetzt. Die Landespolizei wird Angaben, die zur Ermittlung solcher Diebe führen, auf Wunsch vertraulich behandeln.

**Wir gratulieren**  
Heute kann Herr Friedrich Benz, Waldeckweg 20, seinen 83. Geburtstag, Herr Georg Reuber, Burgstraße 24, seinen 73. Geburtstag feiern.

**Südwestfunk in Nagold**  
Letzte Woche waren einige Mitarbeiter des Südwestfunks in Nagold zur Aufnahme von zwei Kurzberichten über die neue Badrennbahn und ihre Einweihung sowie über die Durchführung des Gaulliederfestes.

**Entlassfeier 1950**  
72 junge Menschen (38 Knaben und 34 Mädchen) saßen am Freitag vormittag ein letztes Mal auf der Schulbank in dem mit Blumen ausgeschmückten Schulsaal, Bürger-

## Hochbetrieb in allen Freibädern des Bezirks

Der gestrige überaus heiße Sommer-Sonntag lockte alt und jung ins kühle Nass. Alle Schwimmbäder des Bezirks und die Flußbäder der Nagold waren überfüllt. Ja sogar auf freier Strecke sah man an der Nagold parkende Autos und sich im Wasser tummelnde Menschengruppen. Die Freibäder in Nagold und Altensteig waren so stark besucht, daß man kaum noch ein Plätzchen finden konnte. Als reizvolle Naturbäder erwiesen sich wieder die Flußbäder an der Nagold, besonders am Stausee bei Altensteig. Das vielleicht landschaftlich und anlagemäßig schönste Freibad des Bezirks, das Kühle'sche Bad beim Bernecker Bahnhof, ist leider noch nicht wieder instandgesetzt. Was hätte dieses so schön von Birken umsäumte Bad gestern für eine Menschenansammlung buchen können. Das Warter Schwimmbad, überaus idyllisch zwischen Wiesen und Wald einge-

bettet, hatte ebenfalls einen überaus großen Zulauf. Über 700 Besucher wurden im Laufe des gestrigen Tages gezählt. Gestern nachmittag parkten außer einem Großaufgebot von Kraftwagen und Fahrrädern 43 Personenkraftwagen, die meisten mit dem „AW“ auf der Nummerntafel, also aus der amerikanischen Zone stammend, vor dem Schwimmbad. Bereits in den Jahren vor dem Krieg hatte Wart stets im Sommer viele Stuttgarter angezogen, die sich nun wieder an Wart und sein einzig schön gelegenes Schwimmbad erinnern haben. Insbesondere erfreute sich das kleine, dem Schwimmbad angebaute Café eines regen Zuspruchs. Doch auch das abgelegenste Bad, das romantisch im Zinsbachtal von Tannen umsäumte Bad des Ankerwirts Seeger in Wörnersberg, das ob seines quellklaren Wassers bekannt ist, war aus der Umgebung sehr rege besucht.



Das idyllische Warter Schwimmbad

## Nagold traf sich in Iselshausen

Harmonischer Verlauf des 30-jährigen Jubiläums des Musikvereins „Lyr“ Iselshausen

Am Samstag Abend war es endlich so weit, nachdem die ganze Bevölkerung bei den Vorbereitungen mitgeholfen hatte: Der schöne Festplatz auf den Baumann'schen Wiesen am Ortseingang von Nagold her war für Musik- und Kinderfest bereit. Die Musikkapelle Altheim marschierte in schmucker Uniform mit dem Gastgeber von der Horber Straße aus, wo man Aufstellung genommen hatte, mit klingendem Spiel zum Festplatz. Alheim und Iselshausen brachten die Festmusik von R. Wagner und andere Stücke zum Vortrag. Öl-mühlenbesitzer G. Mantele nahm darauf die Ehrung der hochverdienten Jubilare vor: Chr. Rauser (Vorstand des Musikvereins „Lyr“), A. Hirnleise und G. Reule gehören dem Verein seit 30 Jahren, also seit seiner Gründung, und W. Holzäpfel sowie H. Schatz seit 25 Jahren an. Er würdigte die Treue und Selbstopfer der Jubilare und stellte sie als nachahmenswerte Vorbilder hin. (Die Jubilare erhielten eine Ehrenurkunde des Volksmusikverbandes Württemberg-Hohenollern).

Mit einer beschwingten Polonaise zu Ehren der Festdamen begann der zweite Teil des Abends. Jung und alt erfreuten sich bei Tanz und geselligem Beisammensein. Auch aus den Nachbargemeinden und ganz besonders aus Nagold waren viele Besucher gekommen. Als gegen 1/12 Uhr ein wohlthuender Regen einsetzte, war die Festimmung auf dem Höhepunkt (bekanntlich soll man, wenn es am schönsten ist, aufhören).

Am Sonntag Früh um 6 Uhr erschallte wieder klingendes Spiel durch die Straßen: Weder! Um 1/9 Uhr sprach beim Festgottesdienst Pfarrer Walz, Stuttgart, in zu Herzen gehenden Worten auch von den idealen Aufgäben einer Dorfkapelle, die, wie es gerade

in Iselshausen der Fall ist, viel zur feierlichen Ausgestaltung des Gottesdienstes beitragen kann.

Der Festzug der 15 Musikkapellen, der sich am Nachmittag in der Horber- und Mötzingstraße aufstellte, bot einen prächtigen Anblick mit uniformierten Musikern, Reitern und Ehrengeleiten. Die Nagolder Stadtkapelle war nach flöttem Marsch durch die Stadt, voraus einen großen Schellenbaum, in den Vorort gekommen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und zeigte ihre Freude. Nach dem Eintreffen auf dem Festplatz begrüßte Vorstand Rauser die Teilnehmer und Gäste. Bürgermeister Breitling hielt eine begeisterte Festrede über die Vereinsgeschichte und sprach über die wertvolle Kulturarbeit, die von den kleinen Musikvereinen auf dem Dorf geleistet wird. Nur die Liebe zur Heimat und tiefer Idealismus befähigen die Musiker, die ihre ganze Freizeit dafür opfern und manchen persönlichen Vorteil aufgeben, zu solch unermüdetem Dienst an der Allgemeinheit, zur Erbauung und zur Freude der Mitbürger. Er gratulierte dem Jubiläumsverein im Namen der Stadtverwaltung und im Namen von ganz „Großnagold“ und wünschte dem Fest einen guten Verlauf. Herr A. Haug, Calw, der Leiter des Bezirks VI überbrachte die Glückwünsche des Volksmusikverbandes.

Und nun hatte die Musik allein das Wort. Festdirigent Römeisch, der am gleichen Tag seinen 54. Geburtstag feiern konnte, dirigierte zwei Massenchor: „Hellig, hellig“ von Schubert und den Isis-Chor aus der Zauberdecke von Mozart. Den dritten Massenchor, einen Marsch von Dörle dirigierte der Bezirkschordirigent und ehemalige Iselshausen Dirigent Sugg. Alle drei Chöre wurden mit guter Wirkung vorgetragen; Dirigenten und Musiker erhielten stürmischen Beifall. Nach den Massenchor kamen die Einzeldarstellungen der 14 Gastkapellen. Alle miteinander verdienen Lob und Anerkennung. Immer wieder konnte man sich an der Hingabe dieser Musiker erfreuen. Die Lautsprecheranlage der Firma Radio-Denz, Nagold wurde allgemein als hervorragend in der Klangwiedergabe und in der gleichmäßigen Verteilung über den ganzen Platz empfunden.

Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich auf dem ausgedehnten Festgelände im Schatten der Bäume an den Hängen und bei den Restaurations- und Unterhaltungsbetrieben ein wirklich harmonisches Fest. Von Nagold kamen immer neue Spaziergänger, die sich mit den Nachbarn in Iselshausen freuten, daß das Fest einen so schönen Verlauf nahm.

Das Elektro-Radio-Haus Manz teilt uns mit, daß am morgigen Dienstag, 4. Juli, der Radio-Grundig-Ausstellungswagen nach Altensteig kommt und in der Zeit von 19-22 Uhr auf dem Marktplatz Aufstellung nimmt.

## Altensteiger Stadtchronik

### Ein betriebsamer Sonntag

In Altensteig herrschte am gestrigen Sonntag Hochbetrieb. Am Vorabend wurde für Kinder und Schüler im Schloßgarten nochmals das Freilichtspiel „Die ungleichen Brüder“ gezeigt. Der Sonntag brachte prächtiges Wetter. Schade - dieses Wetter hätten wir acht Tage früher brauchen können. Nachdem bereits am Samstag Nachmittag Wagen auf Wagen und Omnibus auf Omnibus durch Altensteig fuhr, um ein verkehrsreiches Wochenende ankündigt, wollte der Strom der Autos am Sonntag nicht abbrechen. Alt und Jung ergötzen sich, so luftig wie nur denkbar gekleidet, in freier Natur in den Gaststätten und Kaffees der Stadt herrschte Hochbetrieb. Viele Omnibusgesellschaften hatten unsere Stadt als Fahrziel gewählt oder hielten hier an, sodaß insbesondere in den beiden Gasthöfen mit Sälen „Grüner Baum“ und „Traube“ Hochbetrieb war. Nachmittags lockte das Handballspiel Altensteig-Baiersbronn viele Sportfreunde auf den Sportplatz.

Abends fand von 8 bis 9 Uhr im Schloßgarten unter Stabführung von Musikdirektor Maier ein Konzert der Stadtkapelle statt, dem sich die angekündigte Aufführung der Schloßspiele anschloß. Es darf in diesem Zusammenhang nochmals gesagt werden, daß die Freilichtspiele es verdienen, bei evtl. weiteren Wiederholungen von den Altensteigern in der Umgebung propagiert zu werden. Die Altensteiger sollten sich die Sache der Freilichtspiele zu ihrer eigenen machen, sodaß der ganze hintere Bezirk für die Freilichtspiele interessiert wird.

### Gründung der Faustballabteilung

Am Samstag Abend fand im „Lamm“ in Anwesenheit des Vereinsvorstandes Saal-müller die Gründung der Faustballabteilung des Vereins für Leibesübungen statt. An den vergangenen Übungsabenden der Faustballer stellten sich immer mehr Freunde ein, sodaß nun offiziell eine Sparte „Faustball“ dem VfL angegliedert werden konnte. Spartenleiter und Schriftführer ist Hauptlehrer Trost, Spielleiter und Trainer Karl Dahler, Berneck. Kassier Wilhelm Eckhard, Ständiger Übungsabend bleibt Donnerstag von 18.30 Uhr bis Dämmerung auf dem Sportplatz. Durch das Entgegenkommen des Vereins stehen genügend Geräte und Bälle zur Verfügung, sodaß auf zwei Spielfeldern gespielt werden kann. Es sollen sich übrigens am Faustballspiel auch Damen beteiligen, die, falls genügend Interesse vorhanden ist, eine eigene Mannschaft aufstellen können. Vom VfL Nagold liegt bereits eine Anfrage bezüglich zukünftiger Freundschaftsspiele vor. Am 16. Juni soll das erste Freundschaftsspiel mit Nagold, das mit zwei Mannschaften hierher kommen wird, am Sonntag vormittag in Altensteig ausgetragen werden.

### Aus der Schule in das Leben

Nach Erfüllung der 8-jährigen Schulpflicht ist am vergangenen Freitag wieder ein Jahrgang aus der Volksschule entlassen worden, um ins Berufsleben einzutreten. In einer schlichten Entlassfeier im Gemeindegottesdienst wurden die Knaben und Mädchen im Beisein ihrer Eltern und Erziehungsberechtigten und der Lehrerschaft der Volksschule von der Schule verabschiedet. Lieder und Gedichte umrahmten die Abschiedsworte des Klassenlehrers der Entlassklasse, Hauptlehrer Fischer. Die Schule ist heute mehr als je ein entscheidender Faktor in der Vorbereitung auf den Lebenskampf und in der Gesinnungsbildung. Die Schule ist keine Welt für sich, sie ist ein Teil unseres gesellschaftlichen Lebens. Was die Schule will, muß die Gesellschaft wollen. Diese Tatsache bestimmt entscheidend Ziel und Richtung der schulischen Erziehungsarbeit. Eltern und Lehrer können jedoch nur Samen legen und hoffen, daß manches dieser Samenkörnerlein zur Frucht reife. Der Schritt ins Leben soll mit Recht für die Schüler ein Tag der Freude sein, er ist Erfüllung und Anfang. Für die von manchen Stürmen umdrohte Fahrt ins Leben bedarf der Mensch eines klaren Zieles und eines sicheren Kompasses, der ihm die richtige Bahn zeigt. Heimat und Volk sind ihm die gegebenen Grundlagen, ihnen und dem vielleicht noch unbewußt in ihm schlummernden Wert seiner eigenen Persönlichkeit muß er treu bleiben und sie als Verpflichtung nehmen. Das Vertrauen auf eine höhere Führung, die stets bleibt, wenn so vieles Menschliche und scheinbar Unerschütterliche wankt, wird ihm einen festen Halt in der Not und Unsicherheit geben. Nach Überreichung der Entlasszeugnisse und Dankesworten von Karl Stutz als Vertreter der Eltern, für die treue Arbeit und den vielfältigen Dienst der Lehrerschaft beschloß ein gemeinsames Lied die Entlassfeier.

Die Namen der Entlasskinder sind: Siegfried Benz, Fritz Blach, Franz Collette, Peter Dölker, Fritz Essig, Gerhard Hauser, Helmut Hermann, Klaus Hensler, Karl Kalmbach, Gerhard Klein, Roland Kreuzer, Richard Luz, Alfred Müller, Heins Morhard, Walter Ottmar, Helmut Raedel, Fritz Seeger, Kurt Seeger, Heinz Schulz, Kurt Schallbe, Hans Sprenger, Heinz Steininger, Wolfgang Stückel, Erich Wackebut, Wolfgang Wurst, Otto Thaler. — Inge Ackermann, Isolda Beck, Helga Braun, Lilli Bauer, Anneliese Dörner, Else Faßnacht, Helga Hanold, Marianne Hammann, Esther Kneißler, Pia Löffler,

Liselotte Rothmund, Friedhilde Baisch, Anna Schäfer, Inge Scheerer, Margot Schmid, Irene Schmid, Hildegard Stoll, Annemarie Stutz, Edeltraud Tillmann, Hedwig Traub, Elisabeth Ziegler, Else Zeitböck.

Abschlussprüfung an der Oberschule

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche wird zum ersten Male in der langen Geschichte der Oberschule Altensteig die Abschlussprüfung der 8. Klasse durchgeführt.

Es geht los

Dieser Tage wurde mit den Ausschachtungsarbeiten am Neubau der Reparaturwerkstätte Löhle zwischen Stadtausgang und Ankerbrücke begonnen.

„Die letzte Möglichkeit“

Kundgebung der Moralischen Aufrüstung in Altensteig

Wir haben zum ersten Mal in Altensteig eine Kundgebung der „Moralischen Aufrüstung“ erlebt und es sei gleich vorweg genommen, den zwingenden Ausführungen der Vertreter dieser weltweiten Bewegung - den Herren Paul Bausch (M.D.L.), Wilhelm von Hahn (Stuttgart) und Noack (Stuttgart), die von Studienrat Dr. Koch herzlich begrüßt wurden.

Die Welt muß besser werden! Diese Notwendigkeit besteht. Nur meint jeder, daß der andere mit dem Besserwerden anfangen soll. Und jedes Volk stellt diese Forderung an das andere, der Arbeitnehmer an den Arbeitgeber und umgekehrt, der Mann an die Frau, das Kind an den Vater, der Nachbar an den Nachbarn.

Was lange währt...

Berneck. So kann man bezüglich der seit Wochen und Monaten in Arbeit befindlichen Ausbesserung der Straße durch Berneck wohl sagen. Nachdem der Hauptteil bis zum „Walchhorn“ verhältnismäßig rasch mit einer neuen Decke versehen wurde, haben sich die Abschlusarbeiten bis zur Stadtmitte, insbesondere durch den Neubau der Brücke mit Abfluß aus dem Maier'schen Sägewerk und der notwendigen Fertigstellung neuer Mauern am Köllbach, allerdings auch durch verschiedene Arbeitsunterbrechungen und während dem Bau durchgeführten im ursprünglichen Plan nicht vorgesehenen Änderungen - hingezogen.

Mötzingen erlebte ein großes Fest

Kinderfest und Sommerfest aus Anlaß der Schulplatzeinweihung

Die Einweihung des neuen Schulplatzes, die Verwirklichung eines Planes, der schon vor vierzig Jahren in Mötzingen erörtert und nun von Bürgermeister Maier aufgegriffen und durchgeführt wurde, bot den Anlaß zu zwei schönen Festtagen, die einen glücklichen und harmonischen Verlauf nahmen. Am



Einweihung der Radrennbahn in Nagold

Am kommenden Sonntag wird die vom VfL Nagold mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der Bevölkerung erbaute Radrennbahn auf dem städtischen Sportplatz eingeweiht. Das reichhaltige Programm sieht u. a. ein Jugendpunktfahren über 20 Runden mit 10 Wertungen, ein Flieger-Hauptfahren über 1000 m und ein Mannschaftsfahren über 200 Runden mit 10 Wertungen vor.

Am Sonntag führte die Radsportabteilung des VfL auf Einladung des Mötzinger Bürgermeisteramtes anlässlich der Einweihung des neuen Schulplatzes Darbietungen im Kunst- und Reigenfahren vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Handball

Altensteig I - Baiersbronn I 14:6 (6:5) Die Freunde des Handballspiels, die am gestrigen Sonntag Nachmittag den Sportplatz Altensteig als Ziel wählten, wurden durch sehr schöne und vor allem schnelle und faire Spiele belohnt. Vor allem bewährte sich der neue Altensteiger Torwart. Der Vorbericht hat nicht zu viel versprochen. Die Altensteiger zeigten eine sehr gute Leistung. Dem guten Zusammenspiel des Altensteiger Sturms, in der ganzen Mannschaft hatten die Gäste nichts gleichwertiges gegenüberzustellen.

Rückblick auf ein vergangenes Spieljahr

Mit dem 30. Juni läuft eine Fußballsaison ab, die uns Altensteiger Fußballern manche Enttäuschung, aber auch manche stolzen Erfolg brachte. Lange galt die grünblaue Elf als Anwärter auf einen der ersten Tabellenplätze, wurde aber durch einige unglückliche Punkteinbußen zurückgeworfen. Schließlich wurde aber bei Abschluß der Punktspiele immerhin ein achtbarer fünfter Tabellenplatz belegt. Die Freundschaftsspiele brachten eine Reihe schöner und fairer Kämpfe, aus denen besonders der große Erfolg gegen die Sportfreunde Schw. Hall am Ostersonntag hervorzuheben ist.

So läuft ein Fußballjahr ab, in dem die schwäbische Meisterelf des VfB Stuttgart ihren größten Triumph feierte: Deutscher Fußballmeister. Die Sparte Fußball des VfL Altensteig spricht allen aktiven Spielern, sowie denjenigen, die durch ihre Mitarbeit, durch tatkräftige Unterstützung und manches persönliche Opfer dem Fußballsport in Altensteig gedient haben, ihren aufrichtigen und herzlichen Dank aus.

Blick in die Gemeinden

Drunten im Unterland, da ist's halt schön! Neuweiler. Dies ließen sich die Mitglieder des Kirchenchores anlässlich ihres Jahresausflugs am Peter- und Paul-Tag bestätigen. In aller Frühe waren sie mit dem Omnibus zunächst über den Stromberg nach Meimsheim gelangt, wo eine Besichtigung der alten Martinikirche durch ein Vesperle der freigebigen Einwohner abgerundet wurde.

und Landwirt und Lina Schumacher geb. Frey, Sterbefälle: Margarete Feuchter, Oberlandjägerswitwe (69 J.), Christian Mack, Revierförster (57 J.).

Altersjubilare vom Monat Juli: Andreas Sautter, Bahnwärter a. D. am 3. Juli 73 Jahre; Ferdinand Rivinius, Rentner, am 7. Juli, 79 Jahre; Karoline Hörmann, am 14. Juli, 73 Jahre. Ludwig Hörmann, Flaschnermeister, am 16. Juli, 79 Jahre; Friedrike Gimpel, am 19. Juli, 72 Jahre; Magdalene Martini, am 23. Juli, 85 Jahre; Adolf Frauer, Stadtpfleger a. D., am 27. Juli, 75 Jahre; Wilhelmine Bauer, Pfleisters-Witwe, am 30. Juli, 76 Jahre. Im Altersheim: Christian Ziefle, Rentner, am 20. Juli, 77 Jahre.

Glück auf der Treibjagd

Am vergangenen Mittwoch fand auf Wildberger Markung eine Treibjagd auf die größten Flurschädlinge, die Wildschweine, statt. Das Treiben währte den ganzen Tag. Nachdem bis zum Abend im ganzen Trieb keine Sau gesehen wurde, schlen die Jagd schon ergebnislos zu verlaufen. In der Nähe des Trölleshofes glückte es aber, so daß die Strecke 1 Keller und 2 Sauen betrug. Hierüber herrschte eine große Freude, so war es begreiflich, daß die Jagd im Gasthaus zum „Schwarzwald“ mit einem kühlen Trunk und einem „Sausen“ endete.

Einbruch

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in der Bäckerei Schaub in der Hauptstraße eingebrochen. Der Dieb, nahm den Weg durch das Fenster und nahm die ganze Ladenkasse mit größeren Geldbeträgen mit.

Der Schäferlauf

am 23. Juli wird unseren Fußballfreunden einen besonderen Genuß bieten. Am Sonntag mittag um 17 Uhr findet auf dem Wildberger Sportplatz ein Werbespiel VfB Stuttgart (Reserve)-Auswahlmannschaft Nagold-Wildberg statt. Das Spiel wurde so angesetzt, daß alle Sportbegeisterten die Möglichkeit haben nach Schluß des Festprogramms vom Schäferlauf dieses Spiel zu besuchen.



Aus den Familien Wildberg. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juni: Geburten: Heidrun Hedwig, Tochter des Angestellten Hans Wieden. Eheschließungen: Gustav Seeger, Maurer

Hinweis

Das Bild, das wir in unserer Samstag-Ausgabe von dem Musikverein Lyr. Iselshausen, veröffentlicht, stammt von Photo-Schwarzmeier Nagold.

Advertisement for Else Zahn, Kaufm.-prakt. Assistenz, and Otto Polster, sand. med. Verlobte, dated Altensteig, den 1. Juli 1950.

Advertisement for Helene Freiin von Gültlingen, herliche Teilnahme erwiesen haben und für die prachtvollen Blumen; dem Herrn Pfarrer Günther für seine tiefempfundenen Worte am Grabe und dem Kirchenchor unter Leitung von Herrn Lehrer Schneider für den schönen Gesang.

Advertisement for Stadt Altensteig, Die nächste Mütterberatung findet am Dienstag, 4. Juli 1950 15.30 Uhr in der Kleinkinderabteilung statt.

Advertisement for Kleiderschrank mit Wäschebleil, poliert, sehr gut erhalten, zum Preis von DM 90.- abzugeben.

Advertisement for MOTORRAD, Suchte ein gut erhaltenes, 100-200 ccm. zu kaufen.

Advertisement for Damen-Fahrrad-Rahmen, Gutehalterer, mit Trellager, Lenker und Vordergabel zu verkaufen.

Advertisement for Zimmer, mit Nebenraum isoliert. Angebote an die Geschäftsstelle Altensteig.

# Die neue sowjetische Deutschlandpolitik

Das geheimnisvolle Spiel Ulbrichts in Moskau

C. R. Es begann am Gründonnerstag. An diesem Tag kam Ulbricht von Moskau zurück. Gleich vom Flughafen Schönefeld fuhr er zu Botschafter Grigorij M. Puschkin, der, offenbar bereits von Moskau benachrichtigt, schon auf ihn wartete. Ulbricht berichtete Puschkin über den Ausgang der Verhandlungen, zu denen er nach Moskau geflogen war, und zeigte ihm die neuen weitgehenden Vollmachten, die er erhalten hatte.

Noch am gleichen Tag erhielt Präsident Pieck eine Einladung nach Moskau. Sie kam ihm überraschend; um so überraschender als es in der Einladung hieß, daß Pieck ohne jede Verzögerung kommen möge. Der alte Mann rief Lunte. Seiner Umgebung gegenüber äußerte er, hinter der Einladung stecke sicher Ulbricht. Das beruhigte Pieck keineswegs. Im Gegenteil, er wurde von Stunde zu Stunde nervöser und bekommener, und sein Arzt mußte in den nächsten Tagen mehrmals gerufen werden.

Pieck flog vier Tage später, am Montag, dem 10. April, nach Moskau. Es war das erstmalig, daß er sein eigenes Flugzeug, eine modernisierte Ju 52, benutzte. Zwei Tage vorher, also am 8. April, sah er zum ersten und einzigen Male Ulbricht, der ihm und einer Reihe von Kabinetts- und Politikern über seine Moskauer „Eindrücke“ berichtete.

Dabei gab es Krach, Pieck erkannte sofort, daß Ulbricht in Moskau sein eigenes Spiel gespielt, sich nicht an die Abmachungen, die vom Politbüro getroffen worden waren, gehalten und seine eigenen Kompetenzen auch in anderer Weise gewaltig überschritten hatte. Ulbricht steckte diese Vorwürfe ohne mit der Wimper zu zucken ein; seine einzige Antwort war, daß er seinen Bericht auf ein Minimum beschränkte und knapp die Hälfte der vorgesehenen Zeit sprach.

Er konnte sich das leisten; er hatte den Sieg in der Tasche. Er wußte, was Pieck noch nicht wußte, und was sich erst am Sonntag in den internsten SED-Kreisen her auszuspochen begann, nämlich, daß Pieck viel, viel länger in der Sowjetunion bleiben würde, als das in den letzten Jahren je der Fall gewesen war. Ulbricht, über die vermutliche Dauer von Piecks Reise befragt, äußerte damals — es war noch vor Pfingsten —, daß Pieck zwar das Pfingstfest aus repräsentativen Gründen in Berlin verbringen dürfte, daß er sich aber „bis nach der Ernte“ aller politischen Aktivitäten enthalten würde.

Trotzdem versäumte er nicht, gewisse Personalveränderungen sogleich vorzunehmen. Den ganzen April hindurch gab es Säuberungsaktionen im Apparat der SED, diskrete Säuberungsaktionen sozusagen. Niemand wurde angeklagt oder gar vor Gericht gestellt. Die Ulbricht mißliebigen Personen, in Berlin sowohl wie in der Provinz, wurden lediglich von ihren politischen Posten auf unpolitische abgehoben. Namentlich in der Provinz kam es zu wichtigen internen Veränderungen, von denen man in Berlin zum Teil erst viel später erfuhr. Wichtigen SED-Funktionären aus Mecklenburg und Sachsen wurde nahegelegt, vorläufig nicht nach Berlin zu kommen, um dort gegen diese Veränderungen zu protestieren, da ihre Vorgespräche beim Parteivorstand doch zwecklos sei; zu „gegebener Zeit“ würden neue Richtlinien des Parteivorstandes herausgegeben und die Frage der Umbesetzungen und Neubesetzungen geregelt werden.

Erst langsam sickerte durch, was hinter dem allem steckt: Es ist die Furcht vor den deutschen Wahlen. Sie wissen, daß die deutsche Bevölkerung nicht im russischen Sinne wählen wird, wenn sie bei diesen Wahlen überhaupt die Wahl hat. Ulbricht hat also versagt, und die Russen wissen es. Unter normalen Verhältnissen würde das Logische sein, den Mann, der

### Die Zeitschrift „Weltraumfahrt“

Die Weltraumforschung und ihre Verwirklichung durch eine Fahrt in den Weltraum rücken bei dem heutigen Stand der Forschung immer mehr in den Bereich des Möglichen. An die Tradition des „Vereins für Raumschiffahrt“ anknüpfend will die „Gesellschaft für Weltraumforschung e. V.“, die 1948 in Stuttgart neugegründet wurde, jetzt Zusammenschluß aller Interessenten an den Problemen der Raumforschung und Raumfahrt fördern. Diesem Zweck soll vor allem die soeben im Umschau-Verlag, Frankfurt a. M. erscheinende Zeitschrift „Weltraumfahrt“ dienen.

Ein Blick in das 1. Heft der „Weltraumfahrt“, das jeden 2. Monat erscheint, zeigt, daß hier Fachleute zu Worte kommen, die mit der Weltraumforschung engstens vertraut sind. Kurznachrichten, Buchbesprechungen und viele andere Spezialberichte runden den Inhalt des illustrierten Heftes ab. Die „Weltraumfahrt“ wird heute mit Recht als die einzige Zeitschrift ihrer Art auf dem europäischen Kontinent bezeichnet. Der Einzelpreis beträgt DM.—. Mitglieder der „Gesellschaft für Weltraumforschung“ erhalten das Heft kostenlos.

versagt hat, abzusetzen, und einem anderen, ihm entgegengesetzten Mann die Leitung anzuvertrauen. Aber die Russen wissen sehr wohl, daß es gar keine Chance gibt, durch „Milde“ oder ein gewisses Maß von „Liberalismus“ die Ostdeutschen auf ihre Seite zu bringen. Daher sehen sie ihre einzige Chance im verstärkten Terror, also in der Erweiterung der Machtvollkommenheiten Ulbrichts.

In Moskau spielte sich nun folgendes ab: Ulbricht erklärte, er könne die Verantwortung für die „richtige“ Entwicklung Deutschlands nicht länger tragen, wenn man ihm nicht volle Handlungsfreiheit zusichere; zumindest brauche er sie bis zu den Oktoberwahlen. Unter Handlungsfreiheit verstand er die Ausschaltung Piecks, Franz Dahlems und Heinrich Raus und gewisse Zugeständnisse in Besatzungsfragen, besonders die Klärung der Frage der deutschen Kriegsgefangenen und die Herabsetzung der Reparationen.

In Moskau verhielt man sich zuerst ziemlich kühl diesen Forderungen gegenüber. Wochenlang verhandelte man über Heinrich Rau und Franz Dahlem. Und Ulbricht erklärte sich schließlich einverstanden damit, daß beide ihre

Ämter behielten, wenn sie sich ihm bedingungslos unterwerfen und den neuen radikalen Kurs der SED mitmachen würden.

Unter Pieck wollte man sich in Moskau erst gar nicht unterhalten. Denn man schätzte Pieck, er ist ein alter Genosse, man weiß, daß er die kommunistische Arbeiterschaft hinter sich hat, was man ja von Ulbricht kaum behaupten kann. Schließlich waren es gerade Piecks Freunde, die dann zustimmten, daß er sich bis nach den Wahlen aller politischen Aktivitäten enthalten sollte. Sie glaubten, in seinem, Piecks, eigenstem Interesse zu handeln.

Es handelte sich um die Lösung der Kriegsgefangenenfrage. Pieck hatte sich durch eine Rede, die er Anfang 1949 gehalten hatte, festgelegt. Damals versprach er, daß alle Kriegsgefangenen, die noch in der Sowjetunion seien, Ende des Jahres zu Hause würden. Da man in Moskau natürlich wußte, daß man dies Versprechen nicht einlösen würde, wollte man wenigstens Pieck aus einer unmöglichen Situation befreien, indem man ihn für die kritischen Monate in die Sowjetunion holte.

Ob man dem alten Mann wirklich geholfen hat, mag dahingestellt bleiben. Aus seiner Umgebung verlautet, daß er, als er in einem russischen Sanatorium von der sowjetischen Erklärung über die deutschen Kriegsgefangenen hörte, einen Nervenzusammenbruch bekam.

## „Angehaltener Krieg“

Was bereitet Bulgarien vor? / Panlawistische Ambitionen im neuen Gewand

Von unserem nach Griechenland entsandten W. W. K.-Korrespondenten

SERRES-Ostmakedonien. Der Brigadier legt den Hörer auf „Unterbrechung der Eisenbahnlinie Alexandroupolis—Saloniki bei Punkt 181“, „Minen“ — fügt ein Abwehroffizier des griechischen Generalstabes hinzu und ein weiterer lächelt bitter: „In einem Monat 18 Zwischenfälle auf einer 300 km langen Front!“

Seit dem Abzug der bulgarischen Besatzungstruppen aus Westthrazien und Ostmakedonien im Jahre 1945 herrscht zwischen beiden Ländern der permanente Status „Waffenstillstand“. Diplomatische Beziehungen existieren nicht und die einzige passierbare Straße zwischen Bulgarien und Griechenland durch den Roupel-Paß ist seit jenen Tagen von keinem Bulgaren passiert worden. Dafür passiert aber seit 1946 bis Ende 1949 ununterbrochen kommunistische Banden aus dem slawischen in den griechischen Raum, um zu mordeten und zu zerstören.

Die historischen Gründe für den panslawistischen Kampf und Drang in Richtung Saloniki haben heute eine kommunistische-internationale Verbrämung erfahren. „Dardanellen oder Ägäis“ — so schrieb 1947 der inzwischen verstorbene Kommunistenführer Schdanow in einem Schreiben an die KKE (kommunistische Partei Griechenlands), deren Dirigenten Markos und Zachariades waren. Um dieses Fernziel Moskauer zu erreichen, wurden und werden drei Propagandathesen ausgegeben: 1. für die Bulgaren die Idee des „Groß-Bulgarien“, 2. für die weiteren Satelliten „kommunistischer Imperialismus“ und 3. für die Slawo-Makedonien „Groß-Makedonien“.

Die griechische Grenze gegen Bulgarien ist

zurzeit am stärksten besetzte Europas. Schon 30 km vor den Felsenfestungen der Metaxaslinie beginnt eine grauenvolle Wüste zerstörter Dörfer, Stacheldraht, Bunker, Minenfelder und unzählige Gräben mit einem namenlosen Holzkreuz mahnen vor einem dunkel-drohenden Hintergrund türmender Felsen alle Passierenden, daß zwischen dem meterhohen Unkraut der gnadenlose Tod lauert.

Die permanenten Drohungen aus dem bulgarischen Raum werden in Ostmakedonien und Westthrazien aufmerksam registriert. Nur 42 km ist an manchen Stellen eine unwahrscheinlich verzackte bulgarische Grenze von der Ägäis entfernt. Wer auch nur ein verständnisvolles Wort zu finden versucht, hört das entschiedene: „Mit slawischen Mördern nicht!“ Um diesen Haß gegen den nördlichen Nachbarn zu begreifen, muß man nur einen Blick auf die Informationen des Abwehrdienstes werfen.

Nach der Niederlage der griechischen Kommunisten, der kommunistischen Rebellen, ist Bulgarien, wie auch während des Bandenkrieges, wiederum Basis für zukünftige Unternehmungen geworden. In Petric, dem Hauptquartier der kommunistischen-makedonischen Regierung und Bewegung gegen den „Vardar“ (Jugoslawien) und „Ägäis“ (Griechenland), hat Zachariades Unterkunft bezogen.

Der Funke unter dem Pulverfaß Balkan glüht unentwegt. Das kleine, tapfere Volk der Hellenen kann sehr bald wieder vor schweren Belastungen stehen!

## „Wohlan denn zu frisch-fröhlichem Tun“

1300 aktive Turner beim Fest des Achalmus im traditionsreichen Derendingen

Nach 15jähriger Zwangspause ist ein lange gehegter Herzenswunsch vieler alter Turner Wirklichkeit geworden: Ihre Turnbewegung wurde Dank der zielstrebigsten Bemühungen eines Kreises von Idealisten wieder ins Leben gerufen. Und schon ist sie dabei, in einer Reihe von Veranstaltungen, welche mehr als nur örtliche Bedeutung haben, wieder an die Öffentlichkeit zu treten, um einerseits zu zeigen, daß die alte Tradition fortgeführt wird, und um andererseits durch Werbung für ihre Ziele möglichst bald wieder die Stärke von einst zu erreichen.

Das war der Sinn des Gauturnfestes, welches der Gau Achalm in Derendingen anlässlich des 50jährigen Jubiläums des dortigen Turnvereins veranstaltete. Wir können es frei sagen: unter der Leitung des Gauvorsitzenden Fritz Schäberle, Derendingen, des Vorsitzenden des örtlichen Festausschusses Eugen Kling, Derendingen, des Gaumännerturnwartes Lukas Nerz, Kirchentellinsfurt, und ihres fleißigen ungenannten Helferstabes lief hier eine Veranstaltung ab, deren Erfolg über Erwarten groß war. Allein 1300 aktive Teilnehmer aller Altersklassen von etwa 30 Vereinen setzten am Samstag und Sonntag ihren ganzen Ehrgeiz ein, den Siegerkranz zu erringen oder in der Vereinswertung so gut wie möglich abzuschneiden.

Am Samstagnachmittag wurden die Wettkämpfe der Altersklassen und der volkstümliche Zwölfkampf der Turner durchgeführt.

Manch grauhäariger Mann mit jungem Herzen absolvierte seine Übungen, wenn auch nicht mehr so elastisch wie einst, so doch mit derselben Begeisterung und demselben Ehrgeiz und — vielleicht mit wehmütigen Gedanken an glanzvollere und erfolgreichere Tage, um dann im Laufe des Festabends beim „Steinstoßen der Halbliterklasse“ alte Freundschaften zu erneuern oder mit jüngeren Kameraden neu zu schließen.

Der Sonntagvormittag brachte die Einzelkämpfe der Turner, Leichtathleten, der Turnerinnen und der männlichen und weiblichen Jugendlichen sowie das Vereinswettturnen, welches in bester Ordnung ablaufend eindrucksvolle Bilder über die in den einzelnen Abteilungen geleistete Arbeit zeigte.

Seinen Höhepunkt erreichte das Fest dann am Nachmittag mit dem Festzug durch Derendingen, dem feierlichen Einmarsch der Vereinsfähnen, den allgemeinen Freilübungen der Männer und Frauen als Ausdruck der erstrebten Gemeinschaft, den Vorführungen der besten Einzelturner und Riegen und dem Jugendturnen. Die kämpferische Note wurde in der Durchführung einer 10x100- und 6x100-M-Staffel noch einmal unter dem begeisterten Beifall der vielen Zuschauer betont.

Alles in allem war es ein großartiger Erfolg! Was schlecht war, wird auf Grund der neu gesammelten Erfahrungen zum nächsten Male sicher ausgemerzt und was gut war, soll noch besser werden.

## Ein Porträt McArthurs

Amerikas starker Mann im Fernen Osten

P.F. Wenn in diesen Tagen in Washington Entscheidungen von geschichtlicher Tragweite gefällt werden, so wird bei manchen von ihnen vielleicht die Stimme des Mannes den Ausschlag gegeben haben der im Fernen Osten das Symbol für die Stärke und Größe Amerikas ist, des amerikanischen Oberbefehlshabers in Japan, General McArthur.

Hier scheint einer der gegenwärtig wichtigsten Posten der Welt in den richtigen Händen zu liegen. Als 1945 der Kaiser Hirohito, ein gefallener Gott, vor McArthur treten mußte, empfing ihn dieser im offenen Hemd und mit aufgekrepelten Ärmeln, die zerchlissene Mütze auf dem Kopf. Das gab den Japanern einen größeren Schock als die Atombombe. Als er dann aber die Macht des Kaisertums abschaffte, die Person des Kaisers jedoch unangestastet ließ, um sich ihrer für seine Einflüsse auf die Japaner zu bedienen, erkannten sie einen Meister der Menschenkenntnis.

Er ist ein absoluter Herrscher. Dem Ministerpräsidenten gibt er seine Befehle direkt, und sie werden auf der Stelle ausgeführt. Die meisten Gesetze, die das japanische Parlament beschließt, sind von McArthurs Stab ausgearbeitet. Er hat den Japanern eine Verfassung gegeben, von der er fest glaubt, daß sie die Magna Charta des freien Asiens wird und daß sie einmal die Japaner zu den geistigen Führern Asiens machen wird. Er hat eine neue Zivil- und Straf-Prozessordnung eingeführt und ein neues Erziehungswesen geschaffen. McArthur hat gut 700 Gesundheitszentren eingerichtet, deren Hauptzweck ist, den Geburtenzuwachs einzudämmen, der für die Sicherung der Ernährung gefährliche Formen angenommen hatte. Sie unterstehen dem General Sano. Die japanischen Frauen werden hier in der Empfängnisverhütung unterrichtet, und es werden ärztliche Eingriffe vorgenommen, die jetzt gesetzlich gestattet sind. Die katholische Kirche hat gegen diesen Punkt des Reformierungsprogramms von McArthur ernstlich Einspruch erhoben.

Man kann von McArthur sagen, daß er schon von Kindesbeinen an Soldat war. Er wurde 1880 in einer Kaserne in Arkansas geboren, wo sein Vater Oberst war. Bei einem Kampf mit Indianern geriet er als Vierjähriger mit der ganzen Familie in Lebensgefahr. 1903 bestand er in Westpoint das beste Examen seit hundert Jahren. Er durfte wählen, zu welcher Truppe und wohin er wollte. Er entschied sich für die Pioniere und die Philippinen. Während des russisch-japanischen Krieges begleitete er seinen Vater als Beobachter beim japanischen Heer. Hier kam er zum ersten Male in Berührung mit der japanischen Kriegskunst. Sie imponierte dem jungen Leutnant sehr, und hier bekam er seinen ersten Eindruck von der „gelben Gefahr“.

Im Anschluß an den ersten Weltkrieg gehörte McArthur ein paar Monate zur Rheinlandsbesatzung. Nach Pearl Harbour wurde er Chef der amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen. Als die Verteidigung hoffnungslos wurde, erhielt er den Befehl, sich persönlich nach Australien in Sicherheit zu bringen. Er versprach, als Befreier wiederzukommen. Dies Versprechen hat er gehalten. Er wurde dann als Invasionschef für Japan bestimmt. Hierzu kam es nicht mehr; denn unter dem Eindruck der Atombombe und vielleicht auch des Eintrits Rußlands in den Krieg kapitulierten die Japaner viel schneller, als die Amerikaner je gedacht hatten.

So kam die neue Aufgabe für McArthur, Japan zu besetzen und zu verwalten, sehr plötzlich. Er sagte damals, das Problem in Japan sei für ihn theologischer Art, es verlange eine geistige Wiedergeburt und eine Verbesserung der menschlichen Natur. Wenn es gelinge, Japan zu einem christlichen Lande zu machen, könne es ein Vorbild für den Osten werden.

„Der Mensch wird alt, wenn er seinen Idealen treu wird. Du bist so jung wie Dein Glaube und so alt wie Dein Zweifel, so jung wie Deine Hoffnung und so alt wie Deine Hoffnungslosigkeit. Dieser Satz hängt über dem Schreibtisch des Siebzigjährigen, der Präsident der Vereinigten Staaten werden könnte, wenn er wollte. Er liebt das Pathos und die Dramatik. Seine hochtönenden Worte sind oft mit frommen Sprüchen durchsetzt, um immer darzutun, daß er ein Sendbote Gottes ist. Ein hoher Offizier sagte einmal, in den fünf Jahren unter McArthur habe er Dramatik gelernt. Man bewundert ihn oder haßt ihn, hieß es im Kriege.“

Auch bei den Japanern ist „der neue Mann hinter der Bambusmatte“ hoch angesehen. Er wird in ihrer Geschichte weiterleben; denn in mancher Art sehen weite Kreise in ihm einen Befreier. Der wahre Befreier wird er aber erst sein, wenn er den Alpdruck des Kommunismus von ihnen nehmen kann.

# SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 3. Juli 1950

Nummer 101

## Neues in Kürze

Die norddeutsche Fußballoberliga beginnt ihre neue Meisterschaftsrunde am 20. August.  
Die Vertreter der Totogesellschaft beschließen in einer in Hannover stattgefundenen Versammlung, künftig die Elferweite mit drei Erstrundenspielen einzuführen. Die Samstagsspiele sollen mitgewertet werden. Quoten unter einer DM werden nicht mehr ausgesetzt, sondern den anderen Rängen gleichmäßig zugeteilt.  
Im Hauptkampf der Boxveranstaltung in der nicht vollbesetzten Berliner Waldhalle schlug der Amerikaner Lloyd Marshall Dietrich Huck (Halbschwergewicht) in der 1. Runde KO.  
Das für Köln vorgesehene Projekt eines Schwergewichtskampfes zwischen dem Amerikaner Jersey Joe Walcott und dem Berliner Conny Rus ist noch nicht ad acta gelegt worden. Es bestehen lediglich noch Schwierigkeiten in der Devisenfrage für die von Walcott beanspruchte Dollarhöhe.  
Bei heißer Witterung holte sich Ernst Buchholz, Köln, vor 1500 Zuschauern in München-Gladbach erstmals den Titel eines nationalen deutschen Tennismeisters. Er besiegte den Titelverteidiger Engelbert Koch, Köln, mit 6:2, 3:6, 7:5, 5:7 und 6:2.  
Bei den bescheiden Leichtathletikmeisterschaften am Samstag in Wetzlar gelang Karl Storch (Fulda) mit 15,58 m eine neue deutsche Nachkriegsleistung im Hammerwerfen.  
Die letzten beiden Vertreter Europas im Herren-Einzel in Wimbledon wurden am Samstag ausgeschieden. Im Renngeschehen nur noch fünf Amerikaner.  
Anlässlich des Dritten Großen Preises von Deutschland auf dem Nürburgring am 29. August hat der Automobilclub in Deutschland eine „Zielfahrt für alle“ zum Nürburgring ausgeschrieben.

„Zebraw“ errangen die Krone  
Hasee-Winterbek siegte im Handball-Endspiel über Polizei Hamburg mit 10:9  
TV Hasee-Winterbek Kiel, der deutsche Handballmeister 1948, holte sich am Sonntag nach einem harten und dramatischen Spiel mit einem knappen 10:9 (4:4)-Sieg über seinen alten Widersacher Polizei Hamburg zum zweiten Male den höchsten Titel im deutschen Handballsport. Die „Zebraw“, die die letzten fünf Punktspiele gegen Hamburg nicht gewinnen konnten und in der norddeutschen Meisterschaft fünf Punkte hinter den Polizisten lagen, vollbrachten vor 20 000 Zuschauern eine glänzende Leistung.  
Die „Zebraw“ waren nicht nur in einer guten körperlichen Verfassung, sondern sie hatten sich auch taktisch klug eingestellt: Fischer, der Initiator des Polizeiangriffs, wurde wirkungsvoll abgeschirmt und der schudgewaltige Hamburger Maychczak war bei Sievers in

Der Landesfachausschuß des Handballverbandes hat beschlossen, in diesem Jahr auf die sonst im Juli übliche Spielpause zu verzichten.  
Die diesjährige Landestagung des Handballverbandes Württemberg-Hohenzollern findet am 23. Juli in Sigmaringen statt. Die Tagung beginnt pünktlich um 10 Uhr im Zollerhof. Den Abschluß der Tagung bildet das Entscheidungsspiel um die Landesjugendmeisterschaft.  
bester Ohhut. Nach anfänglicher Nervosität eröffnete Hamburg den Torregen und schon nach kurzer Zeit führten die Polizisten mit 3:1. Aber die „Zebraw“ schafften nicht nur den Ausgleich, sondern erzwangen sogar eine 3:4-Führung, die aber von den Polizisten vor der Pause erneut ausgeglichen wurde.  
Nach dem Wechsel wirbelten die Kieler durch ideenreiches und schnelles Spiel die Polizisten immer wieder durcheinander. Immer heißer und härter wurde das Ringen um die entscheidenden Tore. 4:5, 5:5, 5:6, 6:6, so hieß es kurz hintereinander. Aber dann — die Uhr zeigte noch 15 Minuten bis zum Abpfiff — gelang den „Zebraw“ der spielentscheidende Zweitorevorsprung, den die Polizisten zwar noch einmal auf 10:9 verkürzen konnten, doch im Endspurt hatten die Kieler den längeren Atem.  
Dr. Bauwens ausgepiffen  
Dr. Bauwens, der Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes, der sich durch verschiedene Äußerungen nach dem Endspielsieg des VfB Stuttgart die Gunst der schwäbischen Fußballhänger verscherte, wurde in Stuttgart in mehreren Lichtspieltheatern bei der Vorführung des Endspielfilmes ausgepiffen.

## Südwürttembergische Leichtathletik ohne Nachwuchssorgen

Landesmeisterschaften in Schweningen / Laufer, Schweningen, läuft 800-m-Rekord  
Bei prächtigem Wetter und ausgezeichneter Beteiligung fanden in Schweningen die südwestdeutschen Leichtathletikmeisterschaften statt. Bestleistung des Tages war der neue südwestdeutsche Rekord, den Heinz Laufer, Schweningen, trotzdem er noch durch eine Fußverletzung behindert war, im 800-m-Lauf mit 1:53,1 Min. aufstellte.

Ausgezeichnet war auch der 1500-m-Lauf besetzt, in dem die vier Ersten zu sehr guten Zeiten kamen. Sander, Schweningen, der hinter Laufer auf den 2. Platz kam, errang sich mit seiner Zeit die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Meisterschaften und auch der Säulengauer Geiger und Maier, Wannweil, sollten noch die 4,08 Min. bis zu den deutschen Meisterschaften schaffen können. Erwartungsgemäß kam Hipp im Diskuswerfen, Kugelstoßen, 110-m-Hürdenlauf und Weitsprung zum Sieg, während er auf die Verteidigung seines Hochsprungtitels verzichtete. Spannend war auch der 5000-m-Lauf, in dem der Sieger erst in den letzten Metern den Sieg erringen konnte. Bei den Leistungen der Frauen überragte der Weitsprung von Ursula Schmücke, Ebingen, die damit erneut bewiesen hat, daß sie im Weitsprung zur deutschen Spitzenklasse zählt. Bei den Männern wäre noch das Diskuswerfen zu erwähnen, bei dem nicht weniger als vier Leute über 38 m kamen und der Reutlinger Spannwald mit einem Wurf über 42 m übertraf. Besonders stark war die Beteiligung in den Jugendklassen. Bei den Jugendlichen zeigten Leistungen, waren derartig überragend, daß man der Entwicklung der Leichtathletik in Südwürttemberg beste Aussichten prophezeien kann.

## Die 3 Besten der einzelnen Disziplinen

- Männer:**  
100-m-Lauf: 1. Mader, Biberach 11,3; 2. Burr, Friedrichshafen 11,8; 3. Hipp, Balingen 11,8.  
200-m-Lauf: 1. Goesser, Biberach, 24 Sek.; 2. Burr, Friedrichshafen 24 Sek.; 3. Schmidt, Reutlingen 24,3 Sek.  
400-m-Lauf: 1. Klingler, Ebingen 52,3; 2. Schmidt, Reutlingen 53,5; 3. Rapp, Reutlingen 53,6 Sek.  
800-m-Lauf: 1. Laufer, Schweningen 1:53,1; 2. Holl, Ebingen 1:58,5; 3. Breda, Saugau 2:07,1.  
1500-m-Lauf: 1. Laufer, Schweningen 4:39; 2. Sander, Schweningen 4:57,8; 3. Geiger, Saugau 5:08,3; 4. Maier, Wannweil 5:13,2.  
5000-m-Lauf: 1. Kuttler, Gomaringen 16:42,4; 2. Nieder, Tuttlingen 16:47,8; 3. Rued, Mühlheim 16:49,8.  
100-m-Hürden: 1. Hipp, Balingen 16,3; 2. Lieb, Freudenstadt 18,4; 3. Cenko, Schweningen 19,8.  
200-m-Hürden: 1. Unger, Hoch 1:25,4; 2. Ast, Tullingen 1:29,4; 3. Müller, Rottweil 1:32,4 m.  
Weitsprung: 1. Hipp, Balingen 4,81; 1. Schreijag, Rottweil 4,81; 2. Müller, Rottweil 4,69 m.  
Stabhochsprung: 1. Müller, Rottweil 3,39; 2. Rappold, Ravensburg 3,39; 2. Fritz, Balingen 3,23 m.  
Hochsprung: 1. Haberboesch, Biberach 1,74; 2. Müller, Rottweil 1,65; 3. Leitmeyer, Reutlingen 1,45 m.  
Kugelstoßen: 1. Hipp, Balingen 42,23; 2. Schmidt, Balingen 31,38; 3. Spannwald, Reutlingen 31,28.  
Hammerwerfen: 1. Haas, Saugau 48,30 m; 2. Glock, Biberach 37,60 m; 3. Hoffmann, Tuttlingen 32,90 m.  
Diskuswerfen: 1. Hipp, Balingen 44,07 m; 2. Spannwald, Reutlingen 42,14 m; 3. Schmidt, Balingen 34,30 m.  
Speerwerfen: 1. Haas, Saugau 33,83 m; 2. Schmidt, Reutlingen 24,30 m; 3. Hipp, Balingen 23,23 m.  
4-100-m-Staffel: 1. Biberach 45,3; 2. Schweningen 45,4; 3. Gomaringen 46,8.  
3-1000-m: 1. Schweningen 5:21; 2. Ravensburg 5:33 m.  
4-100-m Frauen: 1. Ebingen 34,1; 2. Ravensburg 34,3.  
100-m Frauen: 1. Grundgeiger, Ebingen 12,3; 2. Degenscheidt, Ravensburg 13,7; 3. Bauer, Ravensburg 14,6 m.  
80 m Hürden: 1. Grundgeiger, Ebingen 13,5; 2. Maurer, Balingen 16,5; 3. Vogt, Ravensburg 17,3.  
**Frauen:**  
Weitsprung: 1. Schmücke, Ebingen mit 3,39; 2. Echiernach, Reutlingen 4,37; 3. Schlenker, Schweningen 4,34.  
Speerwerfen: 1. Hasenmaile, Biberach 24,73; 2. Witzel, Metzingen 23,08; 3. Böhler, Reutlingen 23,29.  
Kugelstoßen: 1. Schmücke, Neu-Ravensburg 16,61 m; 2. Böhler, Reutlingen 15,52 m; 3. Wittmann, Reutlingen 9,77 m.  
Hochsprung: 1. Schmücke, Ebingen 1,49 m; 2. Witzel, Metzingen 1,49 m; 3. Füssel, Laupheim 1,49 m.  
Diskuswerfen: 1. Schmidt, Neu-Ravensburg 30,36 m; 2. Hasenmaile, Biberach 29,28 m; 3. Echiernach, Reutlingen 23,23 m.

## Reutlinger Jugendschwimmer siegen im Beenecktal

Landesjugendmeisterschaften 1950 in Schramberg / 200 Krampf Jugend B weiblich 17-18 Jahren: 1. Ursula Vöhrer, Reutlingen, 3:42,9.  
200 m Brust Jugend A weiblich 14-16 Jahren: 1. Anneliese Klein, Reutlingen, 1:42,8.  
100 m Brust Jugend A männlich 14-16 Jahren: 1. B. Crämer, Tübingen, 1:24,8.  
100 m Rücken Jugend A weiblich 14-16 Jahren: 1. Helga Wille, Reutlingen, 1:34,7.  
100 m Rücken Jugend A männlich 14-16 Jahren: 1. H. Seiler, Tübingen, 1:42,8.  
100 m Rücken B weiblich 17-18 Jahren: 1. Elisabeth Müller, Balingen, 1:59,3.  
100 m Rücken Jugend B männlich 17-18 Jahren: 1. W. Schrampp, Tübingen, 1:37,1.  
100 m Kraul B männlich 17-18 Jahren: 1. Klaus Heß, Schramberg 1:12,8.  
Springen: 1. Klaus Heß, Schramberg, 44,3 Punkte.  
4-100-m-Bruststaffel Jugend B männlich: 1. SSV gen 1:17,8.  
4-100-m-Brust Jugend A weiblich: 1. SSV Reutlingen 7:17,8.  
4-100-m-Kraulstaffel Jugend B männlich: 1. SV Tübingen, 4:36,5; 2. SSV Reutlingen, 4:50.  
4-100 m Brust Jugend A weiblich: 1. SSV Reutlingen, 7:13,4; 2. SV Tübingen, 7:21,5; 3. TS Schramberg, 8:11,8.  
2-100-m-Lagenstaffel Jugend B männlich: 1. SV Tübingen, 4:39,2; 2. SSV Reutlingen, 4:54,5; 3. TS Schramberg, 4:36,8.  
4-100 m Brust Jugend A männlich: 1. SV Tübingen, 4:56,6; 2. SSC Schweningen 7:09,1; 3. TS Schramberg 7:11,6.  
10-50 m Brust weiblich: 1. SSV Reutlingen, 3:16,4; 2. TS Schramberg 3:34,1; 3. SV Tübingen 3:44,2.  
10-30 m Brust männliche Jugend: 1. SV Tübingen, 7:17,4; 2. SSV Reutlingen, 7:31,3; 3. TS Schramberg, 7:35,9.  
Die Gesamtwertung nach dem Europasystem sieht wie folgt aus: 1. SSV Reutlingen mit 30 Punkten; 2. SV Tübingen 20 Punkte; 3. TS Schramberg 18 Punkte; 4. SSC Schweningen 45 Punkte; 5. Ebingen 23 Punkte; 6. Balingen 21 Punkte; 7. Tuttlingen 16 Punkte.

## Sport am Wochenende

Fußball-Weltmeisterschaftsspiel: Brasilien — Jugoslawien 2:0.  
 Aufstiege zur Landesliga Südwürttemberg: Gruppe Nord: Bottenburg — Calmbach 2:1; Freudenstadt gegen Grossstetten 1:1.  
 Um den Bodenseeplatz: VfB Friedrichshafen gegen TV Ravensburg 2:1.  
 Aufstiege zur Landesliga Nordwürttemberg: VfL Sindelfingen — Kickers Vöhringen 1:0; SF Ebingen — VfB Sontheim 1:1; TV Kornwestheim — TSG Oehringen 5:2.  
 Freundschaftsspiele: VfR Frankenthal — Kickers Offenbach 0:0; FK Pirmasens — VfB Neunkirchen 1:1; Werder Bremen — Borussia Dortmund 1:1; FC 94 Singen — SV Waldhof Mannheim 1:1; FC Köln gegen Preußen Dellbrück 4:0; Viktoria Hamburg gegen 1. FC St. Pauli 0:3; Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:1; SpVgg Fürth — Wacker Wien 2:1; VfB Kiel — Holstein Kiel 2:1.  
 Handball  
 Durch einen 10:9-Sieg über Polizei Hamburg errang Haase Winterbek, Kiel die Deutsche Meisterschaft 1950.  
 Um den 3. Platz: FA Göppingen — RSV Mühldorf 10:10.  
 Boxen  
 Dietrich Huck (Berlin) — Lloyd Marshall (USA); 3. d. k. o. 1. d. 7. Runde Marshall.  
 Mannschaftsschaft: SV Prag Stuttgart gegen TSB Heidenheim 14:3; SpVgg Neckarsulm gegen ESV Rottweil Stuttgart 14:2.  
 Freundschaftskämpfe: BC Singen — Polizei Stuttgart 13:2; Boxsportverein Trier — Boxing Konstanz 20:3.  
 Leichtathletik: Bei den Hamburger Leichtathletikmeisterschaften gab es folgende bemerkenswerte Leistungen:  
 100 m: Lege (St. Georg) 16,7 Sek.; 200 m: Schar (Viktoria) 33,3 Sek.; 110 m Hürden: Karstens (USV) 15,5 Sek.; 400 m: Hamburger SV in der neuen deutschen Jahresbestzeit in 1:33 Sek.  
 Dreifache Meisterin wurde Ruth Limbach: 100 m in 12,8 Sek.; 40 m Hürden in 12,3 Sek. und Weitsprung 3,45 m.  
 Tennis: Deutscher Meister: Ernst Hochholz durch einen 4:2, 3:6, 7:5, 5:7, 6:3-Erfolg über den Titelträger Engelbert Koch.  
 Deutsche Meisterin wurde Frau Pöhmann durch einen 10:9, 7:3-Sieg über die Titelträgerin Frau von Tarnay.

## 5 Titel für Rottweil's Boxer

Schwarzwalddistriktsmeisterschaften in Trossingen  
 27 Boxer aus Rottweil, Schramberg, Tuttlingen, Schweningen und Trossingen kletterten bei den am vergangenen Samstag und Sonntag in der Harmonikastraße ausgetragenen Meisterschaften des Bezirks Schwarzwald in den Ring und lieferten sich harte, in technischer Hinsicht beachtliche Kämpfe. Die neuen Bezirksmeister des Bezirks Schwarzwald heißen, vom Fliegengewicht bis Schwergewicht: Hummel, Reutlingen; Hube, Rottweil; Bugner, Rottweil; Armleder, Rottweil; Rehm, Rottweil; Schreiber, Trossingen; Großmann, Tuttlingen und Storz, Schramberg. Die Endkampfteilnehmer sind startberechtigt für die Landesmeisterschaften, die am 15. und 16. Juli in Ebingen ausgetragen werden.

## Württemberg Leichtathletik

Die Stuttgarter holten sich die meisten Preise  
 Am ersten Tag der württembergischen Leichtathletikmeisterschaften im Stuttgarter Neckarstadion gab es folgende neue Meister: 200 m: Zandt (Stuttgarter Kickers) 21,7 Sek., 10 000 m: Nagel (VfB Stuttgart) 33:42,00, 400-m-Hürden: Schar (SpVgg Feuerbach) 56,1 Sek., 3-1000-m-Staffel: SpVgg Feuerbach 1:33,6 Min., Hochsprung: Schill (TV Böblingen) 1,75 m, Kugelstoßen: Theuerer (SpVgg Feuerbach) 14,7 m, Hammerwerfen: Lutz (SpVgg Feuerbach) 46,30 m, 200 m: Herneck (SV Sigt-Vaihingen) 26,4 Sek., Weitsprung: Fauth (Stuttgarter Kickers) 5,34 m, Speerwerfen: Maier (Stuttgarter Kickers) 44,24 m (neuer württembergischer Rekord).

## Seifenkistenrennen in Stuttgart

Der erste Sieger fährt nach Amerika  
 Strahlender Sieger und damit Zonenmeister im Seifenkistenrennen wurde am Sonntag der 15-jährige Alfred Hänle aus Frankfurt a. M. Er erhält als ersten Preis einen 14tägigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, wo er an den amerikanischen Seifenkistenrennmeisterschaften in Akron am 13. August teilnehmen wird. Der 2. und 3. Sieger erhalten je ein NSU-Leichtmotorrad.

## Die besten deutschen Schwimmer

Teilweise gute und vielversprechende Leistungen  
 Im ersten Monat der Freiwassersaison der Schwimmer wurden nachstehende Bestzeiten erzielt: 100-m-Kraul Ditzinger 0:59,9 Min., 200-m-Kraul Ditzinger 2:19,6 Min., 400-m-Kraul Günther Lehmann 5:07, 1500-m-Kraul Günther Lehmann 20:50,5, 100-m-Brust Herbert Klein 2:39,5, 100-m-Rücken Hans Schuster 1:22,5, 100-m-Kraul Gertrud Herbrück 1:11,1, 400-m-Kraul Elisabeth Bechlin 5:29,6, 100-m-Brust Rita Lerper 1:28,4, 200-m-Brust Ursel Happe-Krey 3:07,3, 100-m-Rücken Gertrud Herbrück 1:17,1.



Die Bilder von den Leichtathletikmeisterschaften in Schweningen und den Jugend-Schwimmermeisterschaften in Schramberg zeigen von l. n. r. Heinz Laufer, Schweningen, führt über 800 m vor Holl, Ebingen, und siegt mit südwestdeutschem Landesrekord in der Zeit von 1:53,1 Min. Die Aufnahme zeigt den ausgezeichneten Bruststil von Braun, Reutlingen, der die Schramberger Zuschauer begeisterte  
Fotos: Sommeroth (2), Kesenbacher, Schramberg



Richtfest für 86 Wohnungen

Laupheim beispielhaft im sozialen Wohnungsbau / Minister Renner über das Bauprogramm

EF. Laupheim. Vor einem Jahr wurde die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Oberland mbH, Sitz Laupheim, gegründet.

Nach der Einsegnung durch die beiden Stadtpfarrer erörterte der erste Vorsitzende der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft Oberland, Landtagsabgeordneter Pfänder, die Bedeutung dieses Richtfestes.

Pfänder betonte, daß das Eigenheim weit mehr als die Mietwohnung geeignet sei, den Heimatvertriebenen mit der neuen Heimat zu verwurzeln.

Bei einer öffentlichen Kundgebung entwickelte Innenminister Renner das Wohnungsbauprogramm von Südwürttemberg.

Freilichtspiele in Württemberg

In Naturtheatern, auf Kirchentrippen, in Schloß- und Klostergärten

Stuttgart. Das Jahr 1950 könnte man in Württemberg das Jahr der Jubiläumstädte nennen. Im ganzen Lande feiern rund ein Dutzend Städte ihr vielhundertjähriges Bestehen.

Vom 23. Juni bis 17. Sept. spielt Heidenheim in seinem Naturtheater die beliebte „Pflingstoriel“; vom 1. Juli bis 17. September zeigen die Volksschauspieler in Kirchheim/Teck auf dem romantischen Platz beim Frauenstift Hebbels „Agnes Bernauer“.

eigenem Antrieb rasch in Gang komme, habe getrogen. Regierung und Landtag hätten dann mit ihrem ersten Gesetz über finanzielle Maßnahmen zur Förderung von Wiederaufbau und Wohnraumbeschaffung vom Dezember 1949 zehn Millionen DM für ein Bauprogramm des Jahres 1949/50 bereitgestellt.

Nach der Einsegnung durch die beiden Stadtpfarrer erörterte der erste Vorsitzende der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft Oberland, Landtagsabgeordneter Pfänder, die Bedeutung dieses Richtfestes.

Stuttgart. Die Bundesbahn will im ganzen Bundesgebiet den Schienenverkehr wirksam modernisieren. Die Schnelltriebwagen sollen bei einer Streckenhöchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometer künftig eine Reisegeschwindigkeit von 100 bis 110 Kilometer in der Stunde haben.

Südwestdeutsche Chronik

Steigerung der Reisegeschwindigkeit

Stuttgart. Die Bundesbahn will im ganzen Bundesgebiet den Schienenverkehr wirksam modernisieren. Die Schnelltriebwagen sollen bei einer Streckenhöchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometer künftig eine Reisegeschwindigkeit von 100 bis 110 Kilometer in der Stunde haben.

men von 45 Millionen DM, mit denen in diesem Jahr mindestens 4300 Wohnungen gebaut werden können.

Hierzu tritt noch ein festgebundenes Landprogramm der Regierung, bei dem in erster Linie Heimatvertriebene berücksichtigt werden sollen.

Der Minister wies abschließend auf die Notwendigkeit eines Zwangsenteilungsgesetzes für Beschaffung von Bauland hin.

Selbsthilfe der Sänger

RE. Tuttlingen. Vom 8. bis 10. Juli findet in Tuttlingen das 19. Gauliederfest des Schwarzwaldkreises statt. Bei dieser Gelegenheit wird am Sonntagvormittag ein Weibestein für das bekannte Sängergab in Oberflacht, Kr. Tuttlingen, im Stadtpark enthüllt.

nungsunternehmen und 21 auf Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Finanzierungshilfe wartet auf Kunden

Tübingen. Das Mitteilungsblatt des Südwürttembergischen Landwirtschaftsministeriums, „Der schwäbische Bauer“, weist in seiner ersten Juli-Ausgabe auf die Finanzierungsbefehle hin, die in Württemberg-Hohenzollern für den Wiederaufbau kriegsbeschädigter landwirtschaftlicher Wohn- und Wirtschaftsgebäude gewährt werden können.

Sonderkörnung und Versteigerung in Waldsee

Tübingen. Der Landesverband der Schweinezüchter in Württemberg-Hohenzollern, Tübingen, Keplerstraße 2, veranstaltet am 14. Juli in der Tierzuchtställe in Waldsee eine Versteigerung für Eber und Sauen des weißen veredelten Landschweins.

Das Biberacher Schützenfest

Biberach/Riß. Das diesjährige Schützenfest, das gestern schon mit einem Fahnenzug und einer Vorstellung des Kindertheaters „Schneewittchen“ begonnen hat, bringt am morgigen Dienstag, dem Hauptfesttag, den historischen Festzug, an dem 2500 Kinder teilnehmen.

Strandbad Langenargen wiedereröffnet

Langenargen. Das vor einiger Zeit von der Besatzungsmacht freigegebene Naturstrandbad in Langenargen wurde am Samstag nach völliger Renovierung wiedereröffnet.

2400 Liter Traminer Wein verschwunden

Meersburg. Die Leitung der Staatl. Weinbaudomäne in Meersburg stellte diese Tage fest, daß aus einem Faß ihrer Kellerei 2400 Liter vom besten Traminer Wein verschwunden und durch 2400 Liter qualitativ bedeutend schlechteren Weißherbst ersetzt worden war.

Der Freitag bis jetzt der heißeste Tag des Jahres

Baden-Baden. Der Freitag war im südwestdeutschen Raum, vor allem in der Bodenseeregion, bis jetzt der heißeste Tag des Jahres. Die Temperaturen, die mit 33 Grad eine Höhe erreichten, die am Bodensee seit 1908 nicht mehr festgestellt wurde, sanken auch in der Nacht nicht wesentlich.

Tübingen erreichte mit 34,5 Grad zwar die Höchsttemperatur des Vorjahres, die am 8. 49 gemessen worden war, blieb aber immer noch hinter den 38 Grad zurück.

Mit einer Tageshöchsttemperatur von 35,3 Grad hatte Stuttgart am Freitag den zweitheißesten Junitag seit dem Jahre 1881.

Eine Windböse, die am Freitagmorgen vor allem in Blingen große Verwüstungen anrichtete, erreichte den Dampfer „Cäcilia“ der Köln - Düsseldorf - Dampfschiffahrtsgesellschaft während der Fahrt auf dem Rhein in der Nähe von Andernach.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Weiterhin sehr warm und schwül, vielfach aufgehellt, meist nachmittags oder nachts gewittrig mit einzelnen Regenschauern.

Auch das wurde berichtet

Im Filmnachwuchswettbewerb der Werkstatt Witten (Rhr), in dem ein „neues Gesicht“ für den deutschen Film entdeckt werden sollte, wurde am Samstag die Entscheidung verkündet.

Beim Bau einer Wasserleitung in der Gemeinde Waldmannshofen bei Schönbach Gmünd mußte ein Stück Fels gesprengt werden.

In Heidelberg wurde eine 45jährige Krankenschwester aus Landshut festgenommen, die in den vergangenen Monaten unter vierzehn verschiedenen Namen Betrügereien und Diebstähle begangen hatte.

Bei Sinsheim (Nordbaden) sah sich ein Radfahrer plötzlich einem Wildschwein gegenüber. Das Tier wollte absolut nicht von der Stelle weichen, und der Radfahrer wußte sich nicht anders zu helfen, als Hundegebell nachzuahmen.

An den Folgen eines Sturzes vom Fahrrad starb im Lindauer Kreis Krankenhaus ein 14jähriges Mädchen. Es hatte sich die Knie aufgestoßt, die Verletzungen aber nicht weiter beachtet.

Ein schlimmes Ende nahm der nächtliche Raubzug eines 67jährigen Fassadenkletterers in Tübingen. Kr. Waldshut. Der Mann versuchte in der Nacht zum Montag in ein Anwesen einzusteigen.

Ein Bauer in Marzoll bei Bad Reichenhall (Bayern) hat Roggen angebaut, der jetzt schon 2 1/2 Meter hoch steht.

Die Briefmarkensammler

In Ostdeutschland wurde am 14. Juni zur 200. Wiederkehr des Todestages von Joh. Seb. Bach ein Satz von 4 Werten mit Zuschlägen ausgegeben.

In Westdeutschland erscheinen zum Bachjahr am 28. Juli 1950 2 Sondermarken zu 10+2 und 20+5 Pf.

In Frankreich ist am 27. Mai die Sondermarke zu 15 Fr. bis mit dem Bild von Raymond Poincaré erschienen.

In Italien sind aus Anlaß der V. allgemeinen Konferenz der UNESCO im Mai und Juni 1950 in Florenz zwei Marken zu 20 Lire dunkelgrün (Palazzo Pitti in Florenz) und 35 Lire stahlblau (Statue „Persée“ von Cellini) ausgegeben worden.

In Luxemburg wurde, um Mittel für die Weisen des 2. Weltkrieges zu gewinnen, eine Zuschlagserte mit 8 Werten ausgegeben.

Eine Schwester, die in einem zahntechnischen Laboratorium in Stuttgart war, riß, als sie plötzlich bewußtlos zu Boden stürzte, einen brennenden Bunsenbrenner mit, der ihre Kleider in Brand steckte.

Die Stadtverwaltung von Göppingen beabsichtigt, im Stadtgebiet nach weiteren Sauerwasserorkommen forschen zu lassen.

Unwahrscheinliches Glück hatten in Enzberg, Kreis Vaihingen/Krz. zwei Zwillingbrüder bei einem Motorradunfall.

REVAL, KLEPPER, Beinschäden, Kapitalien Immobilien

starke Kopfschmerzen? nimm Melabon, Kennzifferanzeigen sind Vertrauenssache

Stellenangebote, Maschinensetzer, Direktrice, Lagerist, Umschmelzofen

# Gesundheit durch Lachen und Weinen

Eine nüchterne medizinische Angelegenheit

„Je mehr der Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher kann er lachen“, sagt Schopenhauer, und an die Logik dieser Worte sollten alle denken, ehe sie harmlose Freuden anderer in schweren Zeiten bekräfteln und die nicht verstehen, daß Lachen das beste Lebenselixier des Menschen ist. Man hat Napoleon nachgesagt, er hätte nicht herzlich lachen können, aber gerade das Gegenteil war der Fall, denn er konnte von Herzen lachen, wenn sich Gelegenheit dazu bot und lustige Witze, über die sich lachen ließ, erzählte er gern.

Rein medizinisch betrachtet, ist das Lachen allerdings eine nüchterne Angelegenheit, nichts anderes als eine Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln, die sich quer über jede Wange erstrecken, wobei auch die Mundwinkel hinaufgezogen werden. Aber auch der Kehlkopf tut beim Lachen mit und der französische Arzt Dr. Raulin hat festgestellt, daß das Lachen überhaupt nur vom Kehlkopf ausgeht, dessen Muskeln selbst beim Lächeln schon vibrieren.

Daß Lachen gesund ist, daran läßt sich wohl nicht zweifeln, denn ganz abgesehen von der rein seelischen Einwirkung kommen durch ein herzhaftes Lachen verschiedene Muskelbewegungen in der Lunge als auch im Magen, Leber und Herz zustande, die zusammengenommen eine gute Muskelgymnastik sind. Namentlich Frauen sollten lachen, weil durch die Lachbewegungen die Erzeugung der roten Blutkörperchen im Blut angeregt wird, was besonders für blutarme Frauen gilt. Vor mehreren Jahren hatte ein Pariser Arzt gute Erfolge mit einer Lachkur. Er ließ seinen Patienten Lach-Schallplatten vorspielen. Und dieses Lachen war so ansteckend, daß selbst die trübseligsten Melancholiker nicht anders konnten, als tüchtig mitzulachen, womit der Zweck der Übung, die Lebensbewegung, glücklich erreicht wurde und zugleich eine Besserung des gedrückten seelischen Zustandes.

Immer und überall lacht der Mensch nicht aus wirklichem Vergnügen. Es kommt oft ge-

nug vor, daß nervöse Menschen in einem Zustand größter Aufregung oder Angst laut lachen. Als die unglückliche Anne Boleyn das Schafott bestieg, war ihr letztes Wort die Frage an den Scharfrichter, ob er sein Handwerk auch gut verstehe. Auf sein bejahendes rotes Grinsen brach sie in lautes Gelächter aus und noch lachend legte sie den Kopf auf den Block.

Man kann übrigens Menschen auch künstlich zum Lachen bringen, wenn man ihre Gesichtsmuskeln elektrisch reizt. Aber dann lacht der Mensch nur mit dem Mund und weil seine Augen nicht mitlachen, wird sein Gesicht zu einer unheimlich starren Maske. Einen besonderen Anreiz zum Lachen soll rotes Licht bewirken, was man vor Jahren einmal in der Werkstätte der Firma Lumière beobachtete, als dort die ersten farbenempfindlichen Platten hergestellt wurden. Um die Platte nicht zu beschädigen, wurde versucht, die Arbeitsräume mit rotem Licht zu erleuchten. Und unter dem Einfluß dieses Lichtes wurden die Arbeiter so lachlustig und lebhaft, daß man die Beleuchtung versuchsweise auf Grün umstellte, worauf alle still, ja fast mürrisch wurden. Also: nicht jeder, der lacht, ist wirklich froh,

aber es heißt auch umgekehrt, daß nicht jeder, der weint, traurig ist.

Immerhin, auch Tränen können der Gesundheit nützen, denn die Tränen sind das „Sicherheitsventil“ des Körpers. Tränenloser Kummer wirkt sich auf Herz, Atemorgane und Nerven viel nachteiliger aus als ein richtiges Schreien. Das hat insofern seinen guten Grund, als sich im Lauf schwerer seelischer Bedrückungen ein Hormonstoff im Körper bildet, der dessen physische und psychische Verfassung schädigt, beim Weinen aber durch die Tränen herausgespült wird. Außerdem gelang es, mit Tränenflüssigkeit krankheitserregende Bakterien zu töten, besonders solche, die als Erreger bestimmter Geschwüre in Betracht kommen. „Hätte der Mensch die Tränen nicht, müßte sein Körper verbrennen“, lautet ein altes Sprichwort. Und auch diese Weisheit stimmt, weil die Tränen normalerweise das Schutzmittel sind, das Auge feucht zu halten, daher die Tränenrinnen auch ständig Tränen absondern. Allerdings so wenig, daß es nur zu 3 Gramm Tränen am Tage kommt. Bei Frauen sind die Tränenrinnen größer als beim Mann, während keine Kinder in den ersten Lebensmonaten überhaupt tränenlos schreien. Man nimmt daher an, daß die Tränen beim Weinen eine gewisse seelische Entwicklung des Menschen voraussetzen. Auch der Mensch hat vermutlich das Tränenweinen nicht gekannt.

## Ein Geheimnis der Fünflinge

Die Indiskretion eines Schulkindes brachte es an den Tag. Seitdem sieht Buenos Aires einmal jährlich die Fünflinge Diligenti's in den Zeitungen und in den Bildern der Wochenschau. Der 15. Juli ist der Geburtstag des lustigen Quintetts. Doch während des ganzen Jahres leben sie in aller Abgeschlossenheit in ihrem Palast, den ihr Vater speziell für sie erbauen ließ. Er hat es nicht nötig, mit dem „Wunder der Natur“ ein Vermögen zu erwerben, sondern es ist ihm möglich — da er bereits Millionär ist — sein Fünftergespinn der Öffentlichkeit fernzuhalten.

Am 15. 7. 1943 wurden sie geboren, Geschäftsleute und Dienstpensional, die täglich ein- und ausgingen, ließen die ersten Nachrichten durchsickern. Am auffälligsten erschien es dem Milchmann, als er plötzlich monatlich 200 Flaschen liefern mußte. Der Sohn Signore Diligenti's aus erster Ehe plauderte in der Schule, und bald war die Sache Tagesgespräch in Buenos Aires. Eine Woche stand die Mutter in schwerem Abwehrkampf gegen Reporter, Fotografen, Kabinettsminister und sonstige Neugierige. Auf dem Standesamt versucht man vergeblich, Erkundigungen über die Geburt der Fünflinge einzuziehen.

Sensationslust ließ Telegramme und Einschreibebriefe ins Haus fliegen. Es wurde die Bestätigung des Gerüchtes gefordert,

Senore Diligenti hatte mit allen diesen Umständen gerechnet. Er ließ seine Eintragungen in verschiedene Register vornehmen und die Kinder unter verschiedenen Adressen registrieren.

„Es ist unsere eigene Angelegenheit, es geht niemandem etwas an. Ich verbitte mir die Einmischung in unsere Privatangelegenheiten“, schrieb er die Journalisten an.

Letzten Endes gab er doch noch einige Einzelheiten bekannt: Am 15. Juli 1943, als er gerade auf einer Geschäftsreise war, schenkte seine Frau mit Hilfe der örtlichen Hebamme den Fünflingen das Leben. Die Geburt verlief glatt, ohne jede ärztliche Hilfe. Die Hebamme bestätigte es und schilderte den ganzen Vorgang in allen Einzelheiten. Sie vermutete zunächst, es würde sich um Zwillinge handeln, desto größer war ihre Ueberraschung, als in Abständen von 15 Minuten noch drei Schwestern den erstgeborenen Brüdern folgten.

Erst im April 1945 wurde allen Gerüchten ein Ende gesetzt. Die Gerichte von Buenos Aires ließen die Angelegenheit von einem gerichtsmedizinischen Sachverständigen überprüfen, und tatsächlich wurden auch die vielumstrittenen „zwei Fünftel“ zu legalen Erdengbürgern erklärt.

Doch Senore Diligenti schenkte dem Gerichtsentscheid nur wenig Beachtung. Er war nur bemüht, seinem Fünftergespinn so viel Freude wie nur möglich zu bereiten, aber unter keinen Umständen sollten irgendwelche Sensationen aufgewirbelt werden, um das Empfinden des „Etwas-Anders-Sein“ zu unterbinden.

In seinem großen Park ließ der treusorgende Vater ein dreistöckiges Haus errichten. Drei Architekten waren mit dem Bau beauftragt, und es wurde an alles gedacht. Riesige Spielzimmer, ein großer Tanzsaal, eine Turnhalle und eine Kunstbahn unmittelbar beim Hause zählen zu den großen Anziehungspunkten dieses Palastes, dem Kinderparadies der Fünflinge von Buenos Aires.

Eine französische Erzieherin und drei Gehilfinnen sind Tag und Nacht um das Wohlergehen der Kinder bemüht.

Senore Diligenti ist fest entschlossen, das Tabu aufrechtzuerhalten. Er schaut weit in die Zukunft, selbst wenn sich die drei Mädels des Fünftelblocks zu einer Dreier-Hochzeit entschließen sollten, soll die Öffentlichkeit unter keinen Umständen etwas davon erfahren. (dtg)

## Max Maximum geht nicht verloren

Er wechselt den Namen so oft wie das Hemd

Ein kleiner, dicker und asthmatischer Mann von etwa 50 Jahren mit einem genialen Geschick für untergründige Geschäfte ist kürzlich aus dem kleinen Ländchen verschwunden, das er sich als Operationsbasis ausgesucht hatte — aus San Marino. Sein Name ist der Polizei von sieben Ländern wohlbekannt. Er lautet: Max M a x i m u m. Ein Name von vielen, die sich dieses seltsame Finanzgenie im Laufe der Jahre zueigelt hat.

Sein plötzliches Verschwinden erregte in der Zwergrepublik an den Hängen des Monte Titano in den Apenninen beträchtliche Unruhe. Aber diese Aufregung war gering im Vergleich zu derjenigen, die dieser mysteriöse Mann in den Polizeidirektoren Europas und des Mittleren Ostens und in vielen Kriegsministerien auslöste.

Max Maximum, der harmlos aussehende Mann mit der Vorliebe für knallige Schlipse, ist heute vielleicht in der Schweiz, in Palästina, in Großbritannien oder sogar in den USA. Er verfügt über eine seltsame unsichtbare Macht. Man vermutet in ihm Rußlands Spitzenagenten in Europa und den Schatzmeister der Kommunistischen Partei Italiens.

Max Maximum ist rumänischer Herkunft, und darüber hinaus weiß man von ihm nur, daß er seinen Namen und seinen Paß so oft zu wechseln pflegt wie andere Leute ihre Hemden. Während des Krieges tauchte er in San Marino auf. Ebenso plötzlich wie er gekommen war, verschwand er wieder, von den faschistischen Behörden Italiens mit den notwendigen Papieren ausgestattet. Nach dem Kriege kehrte er als Kaufmann in die Zwergrepublik zurück. Nach einem knappen Jahr hatte er das gesamte Versicherungs-, Einfuhr- und Ausfuhrgeschäft des Staates in seiner Hand. Noch einige Zeit brauchte er, um die Kontrolle über das Spielcasino zu erlangen. Der Bau dieses Casinos war Max Maximums eigene Idee, und er hat seither an den spielglustigen Römern, die gerne zum Wochenende einmal nach San Marino fahren, nicht schlecht verdient.

Bei einem Glas kalten Lagerbiers liebte es Max, auf der Terrasse seiner prächtigen Villa mit seinen Erfolgen zu prahlen, die er in dem Zwergstaat zu verzeichnen gehabt hat. Um so schweigsamer ist Max, was seine Erfolge auf anderen Gebieten anbelangt. Man hat noch nie gehört, daß er jemals über die Waffen und die Munition gesprochen hätte, die er wäh-

rend der Kämpfe zwischen Juden und Arabern nach Palästina schmuggelte. Er schweigt sich aus über seine Beziehungen zu Nenni, Togliatti und Thorez und über seinen Ruf, ein Spezialist in der Bewaffnung von Partisanenstreitkräften zu sein.

Demgegenüber tragen seine Akten im Hauptquartier der italienischen Spionageabwehr den Vermerk, daß er ein sehr unerwünschter Ausländer ist, und daß all seine Bewegungen auf italienischem Boden mit größter Sorgfalt zu überwachen seien. Die französische Sureté, die Schweizer Polizei und internationale Polizeiorganisation haben immer wieder versucht, Max auf die Spur zu kommen. Vergeblich. An einem Tage ist er in der Schweiz — sein letzter Brief an die Behörden von San Marino trug eine Schweizer Briefmarke — am nächsten in Palästina oder Syrien.

Vor über einem Jahr wurde er bei einem Prozeß gegen ein Mitglied der rumänischen Gesandtschaft in Bern als Zeuge verhört, von einem anderen Zeugen beschuldigt, der wichtigste Vertreter der Kominform in Westeuropa zu sein. Max, offiziell stasatenlos und inoffiziell einmal Sammarinese, ein anderes Mal Bürger Israels oder Tscheche, machte sich wenig daraus. Nur nach einem Interview durch zwei Amerikaner äußerte er sich verärgert: „Die Amerikaner wollen mich als einen zweiten Zuharof hinstellen! Sie behaupten außerdem, ich sei ein führender Kommunist. Einfach lächerlich!“

Man weiß aber, daß Max kürzlich hinter dem Eisernen Vorhang zu Besuch war, und es wurde behauptet, daß er in Moskau an Besprechungen teilnahm, die der Rubelaufwertung vorausgingen. Wenn Max Maximum auch gelegentlich verschwindet, so ist doch nicht zu befürchten, daß er jemals wirklich verloren geht. Leute seines Schlages tauchen immer wieder auf. (John Ashton (Elite))

## Gemeintele Fernsehen

„Phonevision“ ist die neueste Art der Fernsehübertragung in Amerika. Der Anschluß erfolgt über die Fernspretleitung. Die Empfangsgeräte können für wenige Dollars gemietet werden. Der Teilnehmer ruft die Zentrale an und gibt seine Wünsche über den zu sendenden Film bekannt. Die Übertragung eines Spielfilms kostet dabei nur einen Dollar und wird auf der Fernsprechnung gebucht. Vor allem erhoffen die Filmgesellschaften sich davon eine Wiederbelebung ihres Geschäftes.

## Mosaik der Woche

Kein Kaiser kost' so viel

Kein Kaiser sei so teuer wie Präsident Truman, klagt ein New Yorker Blatt. Der Präsident bekommt im Jahr 100 000 Dollar Gehalt und 50 000 Dollar Aufwandsentschädigung, 100 000 für seine Jagd, 120 000 für seine Flugzeuge, 300 000 für seinen Sonderzug. Er hat drei Dienstwohnungen in Washington, Florida und Maryland. Seine Dienerschaft (205 Personen), seine Autos und seine Privatdetektive kosten noch einmal Millionen.

## Der politische Haarausfall

Monsieur Jules ist der parlamentsseigene Friseur der französischen Nationalversammlung. Kürzlich hat Jules seine erfahrungsgeschwängerten Ansichten über die Zusammenhang zwischen den politischen Anschauungen seiner Kunden und ihrer Haartracht zum besten gegeben. Er ist zu der Feststellung gelangt, daß konservative Abgeordnete weit eher zu Glatzen neigen als Sozialisten und Kommunisten. Er hat auch die Erfahrung gemacht, daß der Haarausfall zunimmt, sobald ein Abgeordneter von der Linken zur Rechten hinüberwechselt.

## Diplomatsprache konkret

Seit Stunden sitzen die Vertreter der UNO zusammen, um ein wichtiges Problem zu beraten. Der Vorsitzende hat völlig die herangerückte Mittagssunde vergessen. Da erhebt sich der französische Delegierte: „Meine sehr geehrten Herren! Ich erlaube mir, Ihre Aufmerksamkeit auf den ersten Beschluß zu lenken, den wir heute zu fassen haben. Er geht die ganze Menschheit an. Ueberlegen wir in Ruhe die Wichtigkeit dieses Beschlusses, von dem der Friede in der Welt abhängen kann.“ — „The Honourable said“, übersetzt trocken der englische Dolmetscher, „it is time for luncheon.“ („Der Ehrenwerte sagt, es ist Zeit zum Mittagessen.“)

## Mord und Totschlag

Eine Kurzgeschichte nach Art gewisser Filme

Von J. H. Böler

Die Uhr schlug Mitternacht. Sie schlug zwölf bange Schläge. In einem einsamen Haus mitten im tiefen Walde lag des Zolleinnehmers Eheweib Mabel still und steif mit blutleerem Gesicht auf dem roten Sofa ihres ebenen Erdigen Wohnzimmeres und starrte bleich auf die Titelaiste der New Yorker Abendpost, wo in großen roten Lettern stand: „Mörder in den Wäldern!“

Mabel überließ es eiskalt. Von oben bis unten. Dann erhob sie sich klopfenden Herzens und warf einen ängstlichen Blick auf den großen Sack mit den zahlreichen Dollarnoten, der in einer Ecke stand und morgen früh von einem staatlichen Panzerauto abgeholt werden sollte. Ihr Mann, der Zollinspektor Dirk Dragz, war deswegen heute früh in die Stadt gefahren. Morgen früh wollte er zurück sein. Ein schnächtliches Lächeln, wenn sie an seinen Begrüßungskuß dachte, überließ Mabels Gesicht. Von oben bis unten. Sie löschte die Petroleumlampe über dem Tisch, brannte eine Kerze an und ging —

In diesem Augenblick sprang die Tür auf. Ein Mann stand gegen den nächtlichen Himmel!

Zerlumpt. Ein Spitzbart. Struppiges Haar. „Na!“ rief er, „sied ihr allein?“

„Ja, guter Mann“, stammelte Mabel, „aber mein Mann kann jede Minute kommen!“

Der unheimliche Fremde schlug die Tür hinter sich zu.

Setzte sich wortlos zum Tisch.

„Ihr Mann ist Zolleinnehmer?“

„Ja, guter Mann!“

„Ihr habt zwanzigttausend Dollar im Hause?“

„Nein, guter Mann.“

„Lügt nicht! Ich weiß alles!“

„Ja, guter Mann!“

Der Fremde legte einen neuschüssigen Revolver auf den Tisch.

„Bringt Speise und Trank! Mich gelüstet's!“

„Ja, guter Mann!“

Mabel schlüpfte durch die Tür in den Schlafraum. Dort hing das Staatstelefon. Aber es war tot. Die zerschnittene Schnur hing am Boden. Mabel dachte an Flucht. Aber an das Fenster peitschte ein original amerikanischer Urwaldregen, wie man ihn aus dem Kino gut kennt. Es heulte der Sturm. Es zuckten die Blitze. Es barsten Bäume und wirbelten Strücker. Und wenn man genauer hingeblickt hätte, hätte man Riesenelefantenfrösche neben der Türschwelle hocken sehen und das wiegende Haupt dicker böser Schlangen. So schauerlich war die Nacht außer Haus, daß Mabel sich entschloß, dem Geheiß des Fremden zu willfahren und ihm ein Butterbrot zu streichen. Obenauf strich sie von dem guten Chesterkäse der Firma Chester & Co., denn sie hatte irgendwo gelesen, daß Käse die Gemüter besänftigt. Als sie mit dem Käse durch die Tür trat —

„Heiß! Heiß!“

Mabel schrie erschrocken.

Der Teiler entfiel ihren Händen.

Das Zimmer war leer. Der Fremde war verschwunden.

Aber — o doppelt teuflisches Geschick, das Blut gerann ihr in den Adern und wo es nicht gerann, klopfte es ihr heftig gegen die Gefäße.

Mitten im Zimmer stand ein Neger.

Ein Riese. Schwarz. Mit roten Lippen. Weißen Zähnen.

Mabel zitterte am ganzen Körper.

„Ay ay ay, mein Täubchen! Komm her, mein Täubchen!“ schrie der Neger und fletschte begehrlisch seine roten Lippen und zeigte das Weiß seiner Zähne, „wo sein der Sack versteckt mit die vielen Dollars?“

„Ich — ich weiß nicht —“

„Wuir werden suchen! Ich sein der große

Räuber von die New Yorker Abendpost. Ich wissen, daß dein Mann gestern Sack mit Dollars vollgestopft hat. Ich wuill haben das Geld, sonst killekille!“

Er schwang einen Dolch, den er aus seiner Hose hervorgeholt hatte. Plötzlich weiteten sich seine Augen.

Er hatte den Sack in der Ecke erblickt. Schwer trottete er auf ihn zu. Da — fiel da nicht ein Schuß?

Es fiel einer! Und was für einer! Mitten im Zimmer! Der Neger schrie auf. Zu Tode getroffen.

Hinter dem Sack aber erhob sich der Fremde.

„Fürchten Sie sich nicht länger, junge Frau“, sagte er und schob den noch rauchenden Trommelrevolver in seine Tasche, „ich bin kein Räuber, ich bin der bekannte Detektiv Habidi — verzeihen Sie mein Außeres!“ Schnell streifte er die zerlumpte Jacke ab und stand im bügelscharfen englischen Anzug vor Mabel. Er fuhr sich einmal mit der flachen Hand über das Gesicht und schon erstrahlte er in jugendlicher Frische. Er stopfte den schwarzen Bart in seine Tasche und ein peinlich glattrasiertes Kinn kam zum Vorschein. Dann riß er die Perücke herunter und wohlgeschneit lag sein volles Haar. Zum Schluß steckte er noch die Polizeimarke an den Rockaufschlag und sah jetzt aus wie ein junger Gott. Mabel errödete von oben bis unten.

Doch dies währte nur eine Minute.

Da schrie Mabel abermals auf.

Der Neger da — tot am Boden — war gar kein Neger. Er trug eine Maske.

Der Sturz hatte die Maske verschoben.

Blondes Haar quoll hervor, weiße Haut.

Es war — o Freunde, welcher Schrecken!

— Dirk, ihr Mann, der Zolleinnehmer.

„O Güter! O Bester!“ weinte Mabel auf und sank in die Knie.

Der Detektiv hob sie sanft auf.

„Er war Ihrer Liebe nicht würdig“, sagte

er, „er war ein finsterner Verbrecher und ließ sich nur hierher versetzen, um diesen Raub ausführen zu können. Offiziell war er in die Stadt gefahren und Sie, arme, kleine Frau, sollten bestätigen, daß ein Neger diese Tat vollbracht. Er wäre mit dem Geld nie zu Ihnen zurückgekehrt. Denn er ist schon seit Jahren in Chicago mit einer anderen Frau verheiratet.“

Da hob Mabel ihre Augen auf und blickte vertrauensvoll auf ihren Retter. Und sie ließ sich willenslos von dem jungen Detektiv, der jetzt schön war wie ein junger Gott, und gepflegt wie Fred Astain, hinausführen aus dem grauischen Haus und aus der noch grauischeren Geschichte. Der Sturm hatte sich gelegt, die Wolken waren verfliegen, die Morgensonne schien und die Vögelin sangen in den taupropfassen Zweigen. Er hob sie in seinen schnittigen, tadellos gepflegten Wagen und sie fuhr davon, dem Morgen und einem neuen Film — verzeiht! — einem neuen Leben entgegen...

## Mit einem Wort

Ein verbummelter Student machte seinen Eltern wegen seines liederlichen Lebenswandels und der Erfolglosigkeit seines Studiums Kummer und Sorgen. Einmal blieb die monatliche Geldzuwendung von Zuhause aus. Flugs telegraphierte er heim: „Wo bleibt Geld?“ „Hier“ lautete prompt die Drahtantwort.

Im Mittelalter sollte einmal in einem süddeutschen Flecken ein Missetäter gebeutet werden. Nach damaliger Sitte stellte man ihm Begnadigung in Aussicht, wenn er eine der Jungfrauen im Ort heiraten werde. Die in Frage kommenden Schönen waren alle unter dem Galgen versammelt. Der zum Tode Verurteilte betrachtete eine nach der anderen, schickte einen Blick zum Galgen empor und wandte sich dann entschlossen an den Henker: „Nuff!“

